

D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe Dezember 6/2016



DIE HONIGBIENE

Ein großes „kleines Wunder“ der Natur

Bienen gehören zu den Staaten bildenden Insekten. Zu einem Bienenvolk gehören:

- eine **Königin** als begattetes Weibchen (Weisel)
- mehrere Hundert **Drohnen** (männliche Bienen) und
- 30.000 bis 60.000 **Arbeiterinnen**

Die Arbeiterinnen haben im Laufe ihres rund 60 Tage währenden Lebens immer **neue Aufgaben**: Zunächst sind sie Putzbiene, dann Animer für die

Bienenlarven, dann Baumeister der Waben. Sie bereiten den begehrten Honig, verarbeiten eingebrachten Pollen (Blütenstaub) und bilden den königlichen Futtersaft (Gelee Royale). Schließlich fliegen sie aus, um Vorräte zu sammeln.

Die Arbeiterinnen sammeln im Sommer Honigbienen den Kolleginnen den Nektar (Nest) mitteilen, wo sich eine reichhaltige Futterquelle befindet.



DIE IMKEREI

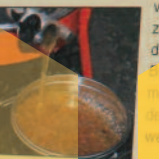
Eine Tradition mit neuen Zielen

Die Imkerei gibt es schon, seit die Menschen sesshaft sind. **Jahrtausendlang** standen Honig-

und Wachsgewinnung als Nutzen im Vordergrund. In unserem modernen Zeitalter ist die Imkerei für viele eine faszinierende und **entspannende Freizeitbeschäftigung**. Imker sind unschätzbare Helfer im Dienste der Umwelt.



Imkerszene aus einem Freskobeild im Spinnentempel des Pharaos Ne-user-Re, um 2350 v. Chr.



In eigener Sache

Öffnungszeiten
Zum Jahreswechsel
Fotowettbewerb Marke
beendet

Aktuelles aus Villip

Präsidiumssitzung
Obleutetagen

Für junge Imker

Nationales
Jungimkertreffen 2017
IMYB 2017

Beilagen

u. a. Veranstaltungs-
kalender 2017
Infoblatt Internationale
Bienenkonferenz



Inhalt	Seite	Seite
Zum Jahreswechsel	3	
In eigener Sache		
Nachruf	5	
Frohe Weihnachten	5	
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag	5	
Albert Mayer geehrt	6	
Hinweise zur Gewährverschlussbestellung	6	
Fotowettbewerb ist abgeschlossen	7	
Neues aus dem „Haus des Imkers“		
Tagung der Bienengesundheitsobleute	9	
Tagung der Rechtsobleute	10	
4. Präsidiumssitzung 2016	12	
Aktuelle Berichte		
Aktuelle Entwicklung zum Wachsskandal	16	
3. Bienenkonferenz in Nürnberg	18	
Copa-Sitzung in Brüssel	20	
Aktuelle Entwicklung Gentechnik	21	
Umfrage Herbstverluste abgeschlossen	24	
Keine GEZ-Beiträge für Imker	26	
Aktuelle Entwicklung PA	28	
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz	30	
Donaueschingen wieder Besuchermagnet	31	
Herbsttagung der Züchter in Mayen	33	
Imker-App - der Zwischenstand	34	
FLL plant Bienenweidefachbericht	34	
Für junge Imker		
4. Nationales Jungimkertreffen in Mayen		35
8. IMYB findet in England statt		35
1. Jungimkermesse in NRW		36
Aus den Regionen		
Schliebener Imker auf Moienmarkt		37
Arnsberger Stadtwerke ernten eigenen Honig		37
Landwirte für Bienenengagement geehrt		38
Verein bittet um Unterstützung		39
Badischer Imker in Afrika unterwegs		40
Imker erfolgreich beim Kreisumweltpreis		40
Für Sie notiert		
aid aufgelöst		41
Tiere und Pflanzen des Jahres 2017 gekürt		42
Großes Potential bei Hülsenfrüchten		43
Reisestress für Bienen		43
Neuausrichtung der GAP nach 2020 gefordert		43
Literaturtipps		44
Veranstaltungsvorschau		47
Beiträge 2016		48
Anlagen:		
Infoblatt Sonderheft „Honig“		
Veranstaltungskalender der Imkerei 2017		
Vorschau 1. Internationale Bienenkonferenz		
Titelfoto: Die D.I.B.-Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ im Winter. (P. Friedrich)		



Wir bitten um Beachtung

Die Geschäftsstelle bleibt zum Jahreswechsel in der Zeit vom **23.12.2016 bis 06.01.2017** aufgrund notwendiger Jahresabschlussarbeiten und Inventur **geschlossen**. Ab Montag, 09.01.2017, sind wir wieder für Sie zu unseren gewohnten Öffnungszeiten erreichbar.

Montag - Donnerstag 8:00 - 12:00 Uhr und
13:00 - 16:00 Uhr
sowie Freitag 8:00 - 12:00 Uhr

Zum Jahreswechsel



Liebe Imkerinnen, liebe Imker,

beim Schreiben der Zeilen Mitte November ist es draußen kalt und der erste Schnee ist auch im Flachland gefallen. Deutet dies auf einen kalten Winter hin? Derzeit blühen noch Gelbsenf, Phacelia und sogar Sonnenblumen. Alles Pflanzen, die als „Zwischenfrüchte“ nach Ernte der Hauptfrucht eingesät wurden. Doch diese Blüten hätten wir im August/September benötigt, um ausreichend versorgte Winterbienen zu erhalten.

Wie oft haben wir die Forderung nach einer zeitigen Einsaat der blühenden Zwischenfrüchte schon vorgebracht. Vielleicht gelingt eine Realisierung in 2017, dem dritten Jahr der zurückliegenden Agrarreform, wenn z. B. der früheste Termin für die Aussaat der Zwischenfrüchte (16. Juli) wegfällt!

Das Jahr 2016 war imkerlich gesehen ein „Jahr für Verlierer und Gewinner“. Nach einer bundesweit guten Auswinterung gab es leider Imker, die kaum oder sehr wenig Honig ernten konnten, andere hat-

ten zufriedenstellende Erträge. Schuld waren u. a. das Klima mit Starkregen und kühlen Temperaturen. Mancherorts sorgte gelegentlicher Regen, aber auch Trockenheit und milde Temperaturen, für Nektareinträge sowie erneut Honigtau der Lecanien an der Fichte.

Eines ist aber für alle Regionen festzuhalten: Im Sommer war die Ernährungssituation der Bienen sehr kritisch. Der meiste Sommerhonig wurde für die Brut aufgebraucht und die Honigräume waren in vielen Fällen total leer. Regional honigten noch Mitte Juli überraschend die Linden im Wald und sorgten für zufriedene „Imkergesichter“.

Solch eine Ernährungssituation, insbesondere für die Honigbienen, aber auch für alle anderen Blüten besuchenden Insekten, kann auf Dauer nicht hingenommen werden. Wir mahnen diese Situation schon seit Jahren an!

Das „Greening“ befindet sich 2017 bereits im dritten Jahr - ein großer Erfolg ist bisher leider nicht erkennbar. Die Schuld dafür den Landwirten zu geben, die mit ihren Agrarflächen versuchen, ein Einkommen zu erwirtschaften, ist jedoch falsch. Denn überzogene Bürokratie und fehlende Rechtssicherheit halten bisher viele davon ab, blühende Rand- und Pufferstreifen anzulegen.

Einige Landwirtschaftsverwaltungen haben wegen drohender Sanktionen und möglichem Verlust des Ackerstatus von der Einsaat von Blühstreifen sogar abgeraten. Deshalb müssen die in 2016 bei den Ministerien, Abgeordneten und

bei der EU vorgebrachten Änderungen für eine bessere Umsetzung der Greeningmaßnahmen nun erfolgen. Außerdem ist es aus meiner Sicht bereits jetzt notwendig, den Verantwortlichen unsere klare Position zur nächsten Agrarreform 2020 - 2025 vorzutragen.

Diese sollte lauten:

„Verbindung von Ackerbau und Naturschutz durch blühende Kulturen im Jahresverlauf und finanzieller Ausgleich entsprechend der Naturschutzleistung!“

Prof. Dr. Werner Wahmhoff (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) sagte kürzlich bei einem Fachforum des Deutschen Bauernverbandes, dass Naturschutz eine kulturelle Errungenschaft sei, die fortentwickelt werden müsse. Wissenschaftliche Modelle zeigen, dass wir auf der Erde in vielen Bereichen an die Grenze der Belastbarkeit gelangt sind - bei der Stickstoff- und Phosphorbelastung der Böden wurde die Grenze bereits um das Dreifache überschritten und derzeit bereitet die Nitratbelastung im Grundwasser große Sorgen.

Beim selben Fachforum wurde auch betont, dass **Naturschutz durch Nutzung** der einzig erfolgreiche Weg sei. Dem schließe ich mich an.

Bei der Verbandsarbeit forderte das Jahr 2016 wieder vollen Einsatz. Dauerthemen waren:

- die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, (Hervorzuheben ist hier, dass der Bauernverband sich selbst für die Naturschutzberatung bei Landwirten einsetzt.)
- das Erreichen des Neonicotinoid-



Verbotes und die kritische Betrachtung neuer Pflanzenschutzmittel, jeweils im Hinblick auf die Bienengesundheit,

- weiterhin die Verhinderung der Aussaat gentechnisch veränderten Saatgutes durch gesetzliche, bundesweite Verbote,
- die Eindämmung der massenhaften Ausbreitung von PA-haltigen Pflanzen und die Etablierung von attraktiven Alternativ-Blühflächen für Honigbienen, damit unbesorgt Sommertrachthonig geerntet werden kann,
- die Bekämpfung der Varroamilbe mit Mitteln, die keine Rückstände verursachen und gut bienenverträglich sind sowie das flächendeckende Erreichen genetisch gesicherten Zuchtmaterials mit VSH-Eigenschaften (Varroa-Sensitiv-Hygiene),
- der Schutz der Bienenzucht als „Öffentliches Recht“ und keinesfalls als Patent einer Firma,
- die Schaffung von Bekämpfungsstrategien gegen die Kirschessigfliege, ohne dass Nahrungsflächen für Bienen (Unterwuchs, Hecken etc.) verschwinden und weiterhin ein nicht mit Fruchtsaft verfälschter Honig geerntet werden kann und
- die gesetzliche Regelung zur Reinheit von Bienenwachs.
(Eine Beimischung darf rechtlich nicht möglich sein.)

Die Vorbereitung und Ausrichtung von drei regionalen Bienenkongressen gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zum Thema „Bienen in der Kulturlandschaft“ erforderten viel Arbeit und Zeit. Hoffentlich gelangten die „Botschaften“ der Kon-

ferenzen nicht nur zu Imkern, sondern auch zu Besitzern öffentlicher Flächen und zu Landwirten.

Zu begrüßen ist in diesem Rahmen die Initiative der Deutsche Bahn AG, die künftig Flächen für die Imkerei zur Verfügung stellen will. Die Vorbereitungen zur 1. Internationalen Bienenkongress „Schutz der Bienen“ am 28./29.03.2017 in Berlin laufen jetzt auf Hochtouren. Unser Bestreben ist dabei, Probleme in der Imkerei über die Grenzen hinaus anzusprechen und eventuell Lösungsansätze zu finden.

Im Jahre 2016 kamen bei fünf Treffen im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip die MitarbeiterInnen der Geschäftsstellen, die Obleute für Honig, für Nachwuchs, für Bienengesundheit sowie für Rechtsfragen aus den Imker-/Landesverbänden zusammen. Übereinstimmend fand bei jeder Tagung ein guter Erfahrungsaustausch statt, der für alle hilfreich war.

Mit diesen beispielhaft genannten Aufgaben war die Bundesgeschäftsstelle des D.I.B. bis zum Limit beschäftigt. Nennen möchte ich aber auch

- die Betreuung unserer Marke,
- die Vorbereitungen der IGW in Berlin oder
- die Arbeiten zur Umsetzung der Imker-App, usw., usw.

Für den Einsatz, natürlich auch in den Imker-/Landesverbänden und deren Organisationen, sage ich herzlichen Dank. Besonders danke ich auch den Mitgliedern des D.I.B.-Präsidiums und den Beiräten und möchte dabei die sehr gute Zusammenarbeit mit der AG der Bienenin-

stitute hervorheben.

Ebenso bedanke ich mich für die Entgegennahme unserer Anregungen insbesondere bei Bundesminister Christian Schmidt, den Vertretern seines Ministeriums, beim Julius Kühn-Institut, dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, beim Deutschen Bauernverband und weiteren Verbänden, einschließlich der spezialisierten Imkerverbände.

Für das neue Jahr wünsche ich uns allen keine Bienenverluste und hoffentlich wieder einmal ein gutes Ertragsjahr, persönlich vor allem Gesundheit und Zufriedenheit und ein herzliches Miteinander.

Ihr

Peter Maske



Die Redaktion von D.I.B. AKTUELL bedankt sich bei allen, die mit ihren Beiträgen, Fotoaufnahmen und Anregungen in diesem Jahr dazu beigetragen haben, dass wieder sechs inhaltsreiche Ausgaben veröffentlicht werden konnten.

Nachruf

**Menschen treten in unser Leben und begleiten uns eine Weile.
Einige bleiben für immer, denn sie hinterlassen ihre Spuren
in unseren Herzen.**

Nach schwerer Krankheit verstarb am 25. November im Alter von 63 Jahren der Vorsitzende des Landesverbandes Brandenburgischer Imker e. V.,

Rainer Gabriel

aus Blankenfelde. In diesen Tagen sind unsere Gedanken bei seiner Ehefrau und wir erinnern uns dankbar an die gemeinsamen Jahre und sein vielfältiges, ehrenamtliches Engagement für die Bienen.



Die Mitglieder des D.I.B.-Präsidiums und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“



Zum Jahreswechsel

Denen, die nach Stille streben, wird sie wundersam zuteil,
wenn sie mit den Bienen leben; Bienenleben ist wie Heil,
das sich gnädig niederneigt:

Schaut - sinnet - lauscht und schweigt!

(Otto von Zschock aus „Immensegen“)

Allen Imkerkolleginnen und -kollegen wünschen wir ein schönes und friedvolles Weihnachtsfest, einen guten Start ins Jahr 2017, Gesundheit und alles Gute für unsere Bienen.

Herzlichen Dank auch an alle, die uns in diesem Jahr wieder tatkräftig bei der Verbandsarbeit unterstützten und mit ihren Ideen das Leben in den Vereinen bereicherten.

Peter Maske, Präsident des Deutschen Imkerbundes e. V.

Barbara Löwer, Geschäftsführerin Deutscher Imkerbund e. V.

sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“



In eigener Sache

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag,

alles Gute und vor allem Gesundheit wünschen das Präsidium sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ Ehrenimkermeister **Wolf-Dieter Feldkamp**, der am 1. Dezember seinen 75. Ge-

burts tag feierte.

20 Jahre leitete er die Geschicke des LV Mecklenburg-Vorpommern, war 12 Jahre im D.I.B.-Vorstand tätig und engagiert sich in seiner Eigenschaft als evangelischer Pfarrer bis heute bei der Durchführung imkerlicher Veranstaltungen.



Albert Mayer erhält Verdienstmedaille des D.I.B.

Am 2. Oktober feierte der Imkerverein Freiburg sein 150-jähriges Bestehen. Es ist der mitgliederstärkste Verein im Landesverband Badischer Imker e.V. Anlässlich der Veranstaltung wurde Albert Mayer, der sich bis 2011 über drei Jahrzehnte nicht nur als Vereinsvorsitzender in Freiburg, sondern landesverbandsweit große Verdienste in der ehrenamtlichen Tätigkeit erworben hat, vom Vorsitzenden des Landesverbandes Badischer Imker und D.I.B.-Präsidiumsmitglied, Klaus Schmieder, mit der Verdienstmedaille des D.I.B. in Silber geehrt. Die Auszeichnung hatte das Präsidium in seiner 3. Sitzung beschlossen, da Albert Mayer neben seinen vielen regionalen Verdiensten über Jahrzehnte hinweg, auch für den Bundesverband in der Vergangenheit von Bedeutung war. So war er Rechnungsprüfer beim D.I.B. und hat in der Zusammenarbeit des Bundesverbandes mit dem Landesverband stets eine besonnene und vermittelnde Funktion übernommen.



Klaus Schmieder (links) überreicht Albert Mayer in Freiburg die Verdienstmedaille des D.I.B.
Foto: Armin Spürgin

Unsere Marke
- natürlich - köstlich -
- regional -

„Echter Deutscher Honig“

Ein Zeichen für verantwortungsvolle, unsere natürlichen Ressourcen schützende Imkerei und naturbelassene Honig in geprüfter Premium-Qualität.

Setzen auch Sie ein Zeichen!



Wir bitten um Beachtung

Für die monatlichen Druckserien von Gewährverschlüssen mit Adresseindruck ist

jeweils der 15. des Monats Annahmeschluss beim D.I.B.

Nach diesem Termin eingehende Bestellungen können erst im darauffolgenden Monat ausgeführt werden.

Nach Eingang des Bestellformulars erhalten Sie unaufgefordert eine Auftragsbestätigung. Wir bitten, die Angaben sorgfältig zu überprüfen und uns bei Unstimmigkeiten sofort zu benachrichtigen.

Für nicht gemeldete Fehler in der Anschrift bzw. in den Zusatzeindrucken besteht

keine Reklamationsmöglichkeit!

Alle Informationen zur Bestellung sowie alle für den jeweiligen Imker-/Landesverband gültigen Bestellformulare finden Sie unter

http://www.deutscherimkerbund.de/245-Bestellung_von_Gewahrverschlussen.

Und noch ein weiterer Hinweis in eigener Sache: Es häufen sich die Fälle, dass Bestellungen für Gewährverschlüsse von den Vereinsvorsitzenden für ihre Mitglieder unterschrieben werden. Dies ist rechtlich unzulässig und die Bestellungen können nicht bearbeitet werden.

Markenwettbewerb abgeschlossen - Die Sieger sind gefunden

Im August startete der D.I.B. für seine Mitglieder anlässlich des 90-jährigen Jubiläums des Imker-Honigglases den Fotowettbewerb „Meine Marke - Meine Stärke“. Eingereicht werden konnten bis Ende September besonders gelungene Präsentationen, die die Marke „Echter Deutscher Honig“ - ein wesentlicher Bestandteil der Verbandsarbeit und finanzielles Standbein des D.I.B. - bewerben. Dabei konnten die Bilder von einer Vermarktungssituation auf/in Märkten und bei Veranstaltungen oder von der Warenpräsentation im eigenen Verkaufsraum berichten.

Bei den eingegangenen Fotos zeigten auch etliche, wie auf die Imkerei und den Verkauf von „Echtem Deutschen Honig“ aufmerksam gemacht wird.

Beteiligt haben sich viele Imkerinnen und Imker, dafür herzlichen Dank. Schade war, dass nur aus wenigen Regionen Einsendungen kamen. D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer: „Der Wettbewerb hat uns gezeigt, wie viel Mühe sich die Imkereien bei der Vermarktung ihres Honigs machen und mit welcher Liebe zum Detail



gearbeitet wird. Auch das vielfältige Engagement für die Biene, was dabei gleichzeitig von vielen geleistet wird, konnten wir auf vielen Bildern gut nachvollziehen. Es kamen auch Einsendungen, die Neutralgläser oder veraltete Imker-Honiggläser zeigten. Diese konnten wir aufgrund der Ausschreibungsbedingungen leider nicht berücksichtigen. Durch die große Auswahl an gutem Fotomaterial war es für uns nicht einfach, die Sieger zu ermitteln.“

Besonderes Augenmerk legte die Jury, die aus zwei D.I.B.-Vertretern und einer Imkerei-unabhängigen Person aus der Werbebranche bestand, auf eine zeitgemäße Präsentation des Glases.

Die Sieger des Wettbewerbes sind:



Gewinner des **ersten Preises** ist die **Imkerei Storch aus Stein**.

Erhard Storch vermarktet seit elf Jahren seinen Honig auf dem Wochenmarkt am eigenen Verkaufsstand, der durch Klarheit besticht, ergänzt durch vielfältige Informationen zum Produkt und zur Bestäubungsleistung der Bienen.

Herr Storch reist mit einer Begleitperson in eine Honigregion seiner Wahl.



Den **zweiten Preis** erhielt die **Imkerei Fischer aus Nürtingen**.

Die Geschwister Nicole und Emanuel Fischer stellten ihr „Honigwägle“ vor und bewiesen damit einen einheitlichen Markenauftritt, gepaart mit Individualität. Den attraktiven und praktischen Verkaufshänger haben die beiden mit viel Liebe und Herzblut selber gebaut und bemalt

und werden auf dem Wochenmarkt regelmäßig von Marktbesuchern fotografiert und für ihre Idee gelobt. Die Imkerei erhielt ein Marketing-Paket mit Gläsern, Gewährverschlüssen, Werbematerial und einen Gutschein für den Imkerei-Fachhandel im Gesamtwert von 750,-- Euro.

Die Jury vergab außerdem zwei dritte Preise, da beide Einsendungen gelungene Beispiele darstellen, wenn auch in vollkommen unterschiedlicher Form.



Einen **dritten Preis** erhielt die **Imkerei Schürholz aus Wenden**. (Foto links)

Christoph Schürholz vermarktet seinen Honig direkt. Zu Hause zeigt ein kleines, schön gestaltetes Schaufenster, welche Sortenhonige aktuell im Haustürverkauf sind.



Den **zweiten dritten Preis** belegte die **Imkerei Albert in Faulbach**. Renate Albert präsentiert ihren Honig im Haus modern, edel und minimalistisch und stellt damit das Premiumprodukt „Echter Deutscher Honig“ in den Mittelpunkt. (Foto rechts)

Beide Gewinner erhielten einen Gutschein für den Imkerei-Fachhandel im Wert von 250,-- Euro.

Herzlichen Glückwunsch an alle Gewinner und weiterhin viel Spaß und Freude an der Vermarktung von „Echtem Deutschen Honig“!

Da die Auswahl der Preisträger aufgrund der vielen schönen Einsendungen nicht leicht fiel, werden wir im kommenden Jahr in allen Ausgaben von D.I.B. AKTUELL weitere besonders gelungene Präsentationen vorstellen.

Obleute diskutierten Fragen zur Bienengesundheit

Am 29. Oktober trafen sich im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip auf Einladung des D.I.B. erstmals die Obleute für Bienengesundheit. D.I.B.-GF Barbara Löwer konnte Vertreter aus 15 Imker-/Landesverbänden begrüßen. Geleitet wurde die Tagung von Präsidiumsmitglied Dr. Michael Hardt.

Die Tagung diente in erster Linie dem Erfahrungs- und Kenntnisaustausch, da die Krankheitsbekämpfung in der Hoheit der einzelnen Bundesländer liegt und es somit keine einheitlichen Richtlinien und Vorgaben geben kann.

Das zeigte auch die Tagung deutlich, dass sehr große Unterschiede in den einzelnen Verbänden und auch innerhalb der jeweiligen Verbandsgebiete bestehen. Dies ist sehr stark von den einzelnen Veterinärämtern abhängig.

Diskutierte **Themen** waren:

1. Aufgaben/Selbstverständnis/Rolle der Obleute für Bienengesundheit in den einzelnen Verbänden
2. Zusammenarbeit in den einzelnen Verbänden mit dem Bienengesundheitsdienst, Fachinstituten, Fachberatern
3. Varroabekämpfung: Konzepte, Medikamente und Anwendung von Medikamenten entgegen oder ohne Zulassung
4. Faulbrut: Monitoring und Bekämpfung

5. Kleiner Beutenkäfer
6. andere Bienenkrankheiten
7. praktische Vorstellung des Bienengesundheitsmobils des LV Westfalen-Lippe

Ausführlich besprochen wurde die Funktion des Bienenseuchensachverständigen (BSV). So unterschiedlich wie die Ausbildung in den einzelnen Verbänden ist auch die Heranziehung der BSV durch die Veterinärämter oder im Krankheitsfall, wo die Kann-Vorschrift gilt. Das heißt, der Amtstierarzt kann dies tun, muss es aber nicht. Teilweise werden die BSV ausschließlich in den Verbänden ausgebildet und können sich dann bei den Amtstierärzten bewerben, um von staatlicher Seite bestellt zu werden oder damit auf sie im Krankheitsfall zurückgegriffen werden kann.

In anderen Verbänden erfolgt die Ausbildung gemeinsam mit den

staatlichen Stellen. Und dritte Möglichkeit ist die Ausbildung, die ausschließlich von amtlicher Seite durchgeführt wird. In manchen Verbänden sind die Ausbildungskurse kostenlos und werden durch EU-Mittel bzw. durch andere staatliche Mittel gefördert. In vielen Verbänden muss aber die Ausbildung auch bezahlt werden.

Ebenso variiert die Entschädigung der BSV, wenn sie vom Amtstierarzt im Krankheitsfall zur Mitarbeit herangezogen werden. Dies geht von Null über 0,60 €/Volk bis zu einem Stundensatz von 37,50 €.

Diese großen Unterschiede wurden auch bei der Entschädigung im Faulbrutfall oder beim Faulbrut-Monitoring deutlich. In kaum zwei Bundesländern verläuft die Krankheitsbekämpfung identisch.

Varroa war ein etwas untergeordnetes Thema, da jeder Landesver-



Großes Interesse fand die praktische Vorstellung des Bienengesundheitsmobils, das Matthias Rentrop vom Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker mitgebracht hatte. Foto: B. Löwer

band sein eigenes Varroa-Bekämpfungskonzept hat. Mit großem Interesse wurde die Nachricht eines weiteren neuen Varroa-Mittels zur Kenntnis genommen, das voraussichtlich im nächsten Jahr auf den Markt kommt. In seiner Oktober-Sitzung hat der europäische Ausschuss für Tierarzneimittel (CVMP) mit überwiegender Mehrheit für die Zulassung von VARROMED für ganz Europa gestimmt. Es wäre somit das erste europaweit zugelassene Medikament für Bienen. Dabei handelt es sich um ein Kombinationspräparat aus Ameisen- und Oxal säure sowie ätherischen Ölen. Es erlaubt eine Behandlung im Frühling, Herbst und Winter - Trachtzeiten ausgenommen. Es ist ein Träufelpräparat, das dem Bienenwohl ähnelt.

Andreas Schwiede, Obmann des IV Berlins, hielt im weiteren Verlauf der Tagung einen Vortrag über den Kleinen Beutenkäfer. In diesem Zusammenhang wurde erneut auf die Gefahren der Bienenimporte hingewiesen.

Zum Abschluss wurde von Matthias Rentrop, LV Westfalen-Lippe, das Bienengesundheitsmobil des Landesverbandes zur Völkersanierung im Faulbrutfall vorgestellt.

Insgesamt wurde der Austausch positiv bewertet. Man beschloss, diese Zusammenkunft jedes zweite Jahr durchzuführen.



Foto: B. Löwer

Obleute für Rechtsfragen trafen sich

Vor sechseinhalb Jahren, am 19./20.02.2010, fand die letzte Zusammenkunft der Rechtsobleute der Imker-/Landesverbände beim D.I.B. statt. Mittlerweile haben sich in den Verbänden mehrere personelle Veränderungen ergeben, so dass ein Kennenlernen und Austausch dringend notwendig erschien.

Insgesamt kamen deshalb am 11./12.11.2016 Obleute aus 11 Landesverbänden und Vertreter der Versicherungen Gaede & Glauerdt und Signal Iduna in Wachtberg-Villip zusammen. Geleitet wurde die Sitzung von den Rechtsbeiräten des D.I.B., RA Axel Schüssler und RA Jürgen Schnarr. Für den Bundesverband nahmen Präsident Peter Maske und GF Barbara Löwer teil.

Zu Beginn erläuterte Michael Hammermann, Signal Iduna, verschiedene **Haftpflichtschäden** der letzten Jahre, darunter einen einzigartigen Fall mit einem Millionenschaden durch Bienenstiche und den daraus resultierenden Folgen. Normalerweise handele es sich jedoch um kleinere Personenschäden, so Hammermann. Insgesamt steige allerdings die Tendenz bei Bienenstichen juristische Schritte einzuleiten und Schmerzensgeld zu verlangen (Haftpflichtsyndrom). Allerdings seien bisher keine Fälle durch

Schulimkereien, Besuche bei Imkern, Tage der offenen Tür oder ähnliche Veranstaltungen entstanden.

Bei den Imkern solle das Risikobewusstsein zunehmen, Stände nicht direkt an Wegrändern aufzustellen, betonte Hammermann. Wenn eine Bienengiftallergie bekannt sei, müsse derjenige selbst Vorsorge treffen und ein Notfallset dabei haben. Ansonsten bestehe bei einem Schaden ein Mitverschulden.

RA Schnarr berichtete, dass in jedem Jahr ab dem Monat September **Nachbarschaftsstreitigkeiten** vermehrt auftreten. Da viele Personen Wespen nicht von Bienen unterscheiden könnten, werden die Belästigungen durch die Wespen in dieser Zeit den Bienen des benachbarten Imkers zugewiesen. Insgesamt zeige sich aber die Tendenz zu mehr Toleranz bei Bienenhaltung in der Nachbarschaft.

Ebenfalls angesprochen wurde das **verfälschte Wachs**, das momentan im Umlauf ist. Der Nachweis sei schwierig, die genauen Distributionswege ungewiss. Die Käufer müssen die Verfälschung nachweisen, d. h. es muss eine Laboruntersuchung vorgenommen werden. Die Händler hätten zunächst das Recht der Nachbese-



rung. Erst dann könne der Klageweg beschritten werden. Ob dieser jedoch Aussicht auf Erfolg hätte, sei ungewiss, da der Nachweis schwer zu erbringen sei. Denn meist sind keine unverbauten Mittelwände und die dazugehörige Rechnung mehr vorhanden.

Zukünftig sei das Problem eigentlich nur dadurch in den Griff zu bekommen, wenn die Verwender darüber aufgeklärt würden, wie die mangelhafte Ware an äußerlichen Merkmalen zu erkennen ist. Somit könnte zeitnah zum Einkauf, eine Reklamation erfolgen. Es sei also mehr ein Aufklärungs- als ein Rechtsproblem. Der D.I.B. ist bestrebt, eine gesetzlich festgelegte Wachsdefinition zu erhalten. Jedoch ist eine Definition von Wachs schwierig, da dieses auch von den Bienen nicht einheitlich produziert wird. Es ist dadurch kein standardisiertes Produkt.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium hat bereits deutlich gemacht, dass es durchaus Verständnis für eine derartige gesetzliche Regelung habe. Um die Gesetzgebungsmaschinerie in Gang zu setzen, müsste allerdings ein öffentliches Interesse dargelegt und eine eindeutige Definition vorgelegt werden.

Ein weiterer Diskussionspunkt war das **Baurecht**. Denn es kommt immer wieder zu Fällen, in denen das Aufstellen von Magazinbeuten von den zuständigen Stellen als Errichtung eines Bauwerkes angesehen wird. Diese „Baumaßnahme“ wäre dann genehmigungspflichtig. Gegen diese Ansicht muss vehement vorgegangen werden. Im Baurecht sind Ermessensentscheidungen recht häufig anzutreffen.

Bauen im Außenbereich ist beson-

ders schwierig, jedoch bei reinen Imkereimaßnahmen meist zugelassen. Auf alle Fälle muss im Vorfeld angefragt werden. Aber viele Imker bauen erst oder nutzen die Genehmigung für ein kleines „Wochenendhaus“.

Ein probates Mittel ist auch, die Presse einzuschalten. Da die Biene in der Öffentlichkeit ein positives Image hat, kann oft ein gewisser Druck auf die Baubehörde aufgebaut werden.

In Bezug auf den **Eigentumsschutz** wies RA Schnarr darauf hin, dass eine Kameraaufstellung bei Bienenständen im Außenbereich meist rechtlich nicht zulässig sei. Auf einem Privatgelände, bei eingezäuntem Gelände und Richtung der Kamera nach innen sei dies aber möglich. Eine bessere Maßnahme sei die Sicherung der Beuten.

Einig waren sich die Obleute darin, dass in einem Schadensfall die Bewertung der geschädigten Objekte (Völker, Magazine, Rähmchen, Honigernte etc.) schwierig sei.

RA Schüssler riet deshalb, immer einen Gutachter (Institute, LWK, staatliche Fachberater) heranzuziehen.

Anfragen betreffend des **Vereinsrechts** haben in den letzten Jahren zugenommen. Ein besonders gravierender Fall war der eines Vereinsvorsitzenden, der Unterschriften von Veranstaltungsteilnehmern fälschte, um Fördergelder für den Verein zu erhalten. Des Weiteren werden Fragen zur Satzung, Gemeinnützigkeit, Auflösung des Vereins oder Aufwandsentschädigung an die Rechtsobleute herangetragen. Insgesamt bestehen aber in diesem Bereich re-

lativ wenig ernste Probleme.

In der Sitzung wurden auch Steuerfragen sowie die verpflichtende Beitragszahlung zur **GEZ** angesprochen. Lesen Sie dazu den gesonderten Beitrag auf Seite 26.

Für eine bessere Zusammenarbeit und Abstimmung unter den Rechtsobleuten wurden die Kontaktdaten ausgetauscht und die Rechtsbeiräte des D.I.B. baten darum, Urteile an sie weiterzuleiten.

Diese seien bei Beratungen und anderweitigen Rechtsstreitigkeiten oft sehr hilfreich.

Peter Maske stellte dann noch das Thema **„PA-haltige Pflanzen** und Verpflichtung, diese Pflanzen zu beseitigen“ zur Diskussion. Man war sich einig, dass hier keine rechtlichen Möglichkeiten zur Durchsetzung eines Vernichtungsgebotes bestehen. Eine von Maske angesprochene Vernichtungspflicht nach dem Pflanzenschutzgesetz müsse rechtlich geprüft werden. Ein Schadensersatzanspruch des Imkers wegen Nicht-Vermarktungsfähigkeit seines Honigs bestehe nicht, sowohl die Verkehrssicherungspflicht als auch das Futtermittelgesetz greife bei dieser Thematik nicht.

Resultierend aus der Tagung zeigte sich aber, dass es insgesamt relativ wenige, rechtliche Auseinandersetzungen vor Gericht gibt. Viele Fragen werden bereits im Vorfeld ohne Einschaltung von Gerichten geklärt. Erfreulicherweise haben auch Streitereien zwischen Imkern bzw. mit Nachbarn abgenommen. Man merke auch im rechtlichen Bereich die allgemeine Sympathie für die Bienen, meinte Rechtsbeirat Schnarr resümierend.



Präsidium tagt letztmalig in 2016

Zu seiner 4. Sitzung in 2016 kam das D.I.B.-Präsidium am 29./30. November im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip zusammen. U. a. wurden folgende Punkte diskutiert:

Veranstaltungen

Das Präsidium tauschte sich kurz über die besuchten Tagungen in den letzten Monaten aus. Über die meisten berichteten wir in D.I.B. AKTUELL.

GF B. Löwer zog nochmals ein kurzes Resümee zu den verschiedenen Tagungen der Obleute für Bienengesundheit, Nachwuchs und Recht. Alle drei Treffen seien bei den Teilnehmern sehr gut angekommen, so Löwer. Es zeigte sich, dass in allen drei Bereichen die Arbeit in den Landesverbänden sehr unterschiedlich läuft. Man war sich einig, dass solche Erfahrungsaustausche in regelmäßigen Abständen wiederholt werden sollten. Näheres zu den Tagungen finden Sie in D.I.B. AKTUELL 5 und 6/2016.

Fachforum Naturschutzberatung mit Landwirten

Am 24. Oktober lud der Deutsche Bauernverband erstmals zu einem Fachforum ein, bei dem es darum ging, wie in der Landwirtschaft zukünftig der Naturschutzaspekt verbessert werden kann. Präsident Maske als Vertreter der Imkerschaft gehörte zu den rund 80 Teilnehmern. Er berichtete, dass die Tagung ein Novum und eine Trendwende des DBV sei, auch mit kritischen Verbänden intensiver über die Thematik zu reden. So machte die Tagung klar, dass besonders jüngere

Landwirte ein höheres ökologisches Bewusstsein hätten, der Naturschutz in der Ausbildung jedoch bisher kaum eine Rolle spiele. Besonders wichtig sei die fachliche Beratung und Begleitung der Landwirte, der Übergang von vorbildlichen Modellprojekten in die allgemeine Nutzung und der Abbau von bürokratischen Schranken sowohl auf EU- als auf Länderebene.

Fachgespräch „Kirschessigfliege“

Am 8. November nahm Klaus Schmieder in Berlin an einem Fachgespräch zur Bekämpfungsstrategie der Kirschessigfliege (KEF) teil, zu dem das Bundeslandwirtschaftsministerium eingeladen hatte. Dort wurde festgestellt, dass die KEF ein weltweites Problem darstellt. Daher fanden in 2016 eine Tagung in Thessaloniki mit 130 Teilnehmern aus 23 Ländern und ein Kongress in Florida unter Beteiligung des Julius Kühn-Institutes (JKI) mit ca. 6.000 Teilnehmern aus 102 Ländern statt. In Deutschland verlief das Jahr 2016 vollkommen anders wie die Vorjahre. So gab es keinerlei Probleme im Weinbau, dagegen teilweise 100 % Ausfall bei Kirschen und Beerenobst. Bei Vernetzung von Obstplantagen gäbe es zwar kaum Probleme mit der KEF, dafür aber große Probleme mit Pilzbefall. Deshalb erfolgten zahlreiche Notfall-Zulassungen durch das BVL. Versuche mit Combi Protec waren wegen nasser Witterung im Frühjahr schwierig. In der zweiten Sommerhälfte gab es dann wegen warmer und trockener Witterung nur noch wenige KEF. Deshalb liegen keine verwertbaren Ergebnisse vor. Beim JKI wurde ein Arbeitskreis KEF gegründet.

Der KEF-Befall ist je nach Obstsorte sehr unterschiedlich. Auch innerhalb einer Obstsorte ist der Befallsgrad deutlich different.

Die Trauben-, die Wild- und die Sauerkirsche werden eher befallen als verschiedene Süßkirschensorten mit einer „dickeren Schale“. Dem Ausfiltern geeigneter Obstsorten komme daher künftig große Bedeutung zu, berichtete Schmieder.

Auch die Anteile von Waldfläche und Gehölz in der Umgebung hätten einen starken Einfluss auf das Auftreten der KEF. Besonders im Frühjahr spielten Misteln, parasitierte Kiefernkronen und der Efeu eine entscheidende Rolle für den Populationsaufbau der KEF.

Es können im Bereich Kirschen und Beerenobstanbau momentan folgende Aussagen getroffen werden:

1. Es fehlen weiterhin nachhaltige Methoden zur Bekämpfung dieses invasiven Schädlings.
2. Der KEF-Befall konnte 2016 durch Spritzungen nicht reduziert werden. Auch nicht durch wöchentliche Spritzungen.
3. Einnetzen ohne entsprechende Spritzungen ist keine Lösung des Problems (Pilzbefall).

Folgende Präventionsmaßnahmen können positive Einflüsse haben:

1. gut belüftete Pflanzbestände,
2. GIS basierte Landschaftsanalyse zur Identifizierung von Zusammenhängen,
3. im Weinbau Entblätterung der Traubenzone,
4. kulturtechnische Maßnahmen,
5. natürliche Gegenspieler fördern,
6. Kulturnetz (Maschenweite 0,8 x 1 mm),
7. Bekämpfung mit Insektiziden.

Man war sich einig, dass weitere Gespräche zur Koordination der



KEF-Bekämpfungsstrategie notwendig sind. Das nächste Treffen findet Mitte März 2017 in Berlin statt. Klaus Schmieder wird den D.I.B. dort wieder vertreten. Schmieder: „Man lernt immer mehr über den Schädling wie bei der Varroa, aber in der Bekämpfung ist man nicht weiter. Die Begleitflora, die wir mit dem Weinbau gemeinsam über Jahre aufgebaut haben, könnte verschwinden, um bei notwendigen Spritzmaßnahmen Bienen fern zu halten. Jedoch sind die Probleme im Obstbau für die Imkerei jahreszeitlich dramatischer als die im Weinbau.“

Termine 2017

Auch in kommenden Jahr werden die Mitglieder des Präsidiums und die Geschäftsstelle versuchen, so viele Tagungen in den Landesverbänden wie möglich zu besuchen, um zum einen über die Arbeit des Bundesverbandes zu berichten und zum anderen die Themen der Basis aufzunehmen. Die Geschäftsstelle bemüht sich, mit einem Informations- und Verkaufsstand vor Ort zu sein. Außerdem steht weiterhin das Angebot, entweder über die Arbeit des D.I.B. oder über das Imker-Honigglas zu berichten.

Als Termine für Sitzungen des Präsidiums wurden folgende festgelegt: 04.03., 09./10.06., 22./23.09. sowie 24./25.11.2017 in Villip.

Die Sitzungen des erweiterten Präsidiums finden am 28.03. in Berlin und am 13.10.2017 in Montabaur statt.

Die Vertreterversammlung tagt am 14.10.2017 in Montabaur.

Positionspapier zur GAP 2020 - 2025

Seit Beginn des Jahres hat der D.I.B. alle Gespräche mit EU-Vertretern, Vertretern des Bundes und der Länder sowie der Landwirtschaft genutzt, um Verbesserungsvorschläge zu den in der GAP 2014-2020 aufgestellten Greening-Maßnahmen zu unterbreiten. Auch war innerhalb des Verbandes das Thema immer wieder auf der Tagesordnung vieler Sitzungen.

Anhand der im Oktober 2012 erstellten Berliner Resolution diskutierte das Präsidium nun das weitere Vorgehen, denn bereits heute wird nicht nur über die Nachbesserungen im derzeitigen Förderzeitraum nachgedacht, sondern auch über mögliche Vorschläge für die nächste Förderperiode. Ziel müsse sein, so Maske, zum einen zusätzliche Anreize für Landwirte zu schaffen, um den Anteil an Greening-Flächen zu steigern und zum anderen einen Bürokratieabbau zu erreichen. Verbesserungsvorschläge lägen bereits seitens des D.I.B. vor.

Das Präsidium einigte sich auf die Erstellung eines Entwurfes für ein Positionspapier für die GAP 2020 - 2025 unter fachlicher Beratung, das dann den Gremien des D.I.B. vorgelegt wird.

Verlängerung von Abfüllstellenverträgen

Nach Diskussion sprach sich das Präsidium einstimmig für die Verlängerung der Lizenzverträge zur Nutzung des D.I.B.-Imker-Honigglases jeweils um fünf Jahre aus, die von zwei Abfüllstellen beantragt wurde.

Honigmarktkontrolle

Hier lag dem Präsidium der Antrag eines Imkers auf Wiedererteilung des Nutzungsrechtes des Imker-Honigglases vor. Nach eingehender Diskussion wurde dem Antrag nicht stattgegeben.

Pyrrolizidinalkaloide

Präsident Maske und GF Löwer berichteten über den Runden Tisch beim BLL und die Podiumsdiskussion in Bad Segeberg (Lesen Sie dazu auch D.I.B. AKTUELL 5/2016, Seite 17 f. und D.I.B. AKTUELL 6/2016, Seite 28f.)

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelkunde (BLL) wünsche von der Imkerschaft einen Verhaltenskodex (Code of Practice), so Löwer. Es sei die Frage, ob dies von Seiten des D.I.B. unterstützt werden soll und wenn ja, welche Inhalte dieser enthalten könne.

Möglichkeiten, die das BLL sieht, seien der Verzicht auf Sommerhonig und regelmäßige Untersuchungen, um Gefahren auszuschließen. Dies wird zu Recht von Seiten der Imkerschaft abgelehnt.

Maske: *„Es gibt schon seit Jahrtausenden PA-Pflanzen und es gab keine Probleme. Heute haben wir die schlechte Nahrungssituation für Bienen, Auswüchse des Naturschutzes und dadurch diese Situation. Wir werden als Management keinesfalls den Verzicht auf Sommerhonig festschreiben. Die einzige bewusste Möglichkeit der Vermeidung ist das Nichtanwandern für Wanderimker.“*

Wenn sich weder die EU noch die deutsche Politik in der Lage sehen, Richtlinien zu erlassen, können wir



dies nicht tun. Unsere Hauptforderung bleibt weiterhin die Ursachenbekämpfung.“

Das Präsidium war sich einig, dass der D.I.B. folgende Position vertritt:

▶ Die absolute Ausrottung ist illusionär, aber da, wo massive Bestände sind, muss etwas getan werden.

▶ Code of practice: Vermeidungsstrategie - nicht anwandern und mit Flächenbesitzern austauschen, Schaffung von alternativen Blühflächen.

▶ Für die Forderung nach einem Grenzwert in Honig müssen erst wissenschaftlich fundierte Aussagen und einheitliche Untersuchungsmethoden vorhanden sein.

Wachsverfälschung

Das Präsidium tauschte sich zum derzeitigen Sachstand aus. Lesen Sie dazu auch auf Seite 16f.

Zur Forderung nach einem Siegel hielt man folgendes fest: Zum einen muss dafür zuerst ein Management festgelegt werden (z. B. wer prüft, wer vergibt Siegel usw.). Zum anderen muss sich jeder im Klaren sein, dass dann der Preis für Wachs steigt. Präsident Maske betonte, dass die Mitglieder des D.I.B. eine Verpflichtung hätten, dass das Wachs sauber bliebe.

Die großen Betrüger werde man sicher nicht fangen können, aber man müsse die Imker/Mitglieder sensibilisieren, dass der Kauf von Billigwachs mit unklaren Herkünften kein Kavaliersdelikt sei.

Untersuchungen auf Wachsverfälschungen müssten preiswerter sein. Hier gibt es einige Möglichkeiten, an denen zurzeit gearbeitet wird.

Man sprach sich einhellig für folgende Positionen aus:

▶ Gesetzliche Definition von Wachs, aber nicht als Lebensmittel in der HonigV oder deren Anhang,

▶ Erstellung eines Qualitätsmanagements für Imkereien und

▶ schnelle, einfache, preiswerte Untersuchungsmöglichkeiten von Wachs.

Außerdem wurde festgehalten, dass es zum Austausch baldmöglichst einen Runden Tisch geben sollte, an dem die Imkerverbände (vor allem auch Ökoverbände), Händler, Wissenschaftler und das BMEL teilnehmen, um das Problem von allen Seiten zu beleuchten, welche Möglichkeiten es gibt.

Antrag des NBL auf Blühflächensponsoring

Dem Präsidium lag ein Antrag des Netzwerkes Blühende Landschaft vor, der D.I.B. solle mit finanziellen Mitteln des Werbefonds in jedem Imker-/Landesverband ein Pilotprojekt initiieren, das auf die Nahrungsverbesserung für Blüten bestäubende Insekten hinweist.

Grundsätzlich ist jede Initiative in diese Richtung begrüßenswert, sagte Präsident Maske.

Das Präsidium war sich aber einig, dass einerseits weder die Manpower noch die Umsetzbarkeit durch den Bundesverband und die Landesverbände leistbar sind. Andererseits gibt es mittlerweile in fast allen Landesverbänden Pilotprojekte, die gemeinsam mit Landwirten vor Ort für Nahrungsverbesserungen sorgen. Diese wird der D.I.B. auch zukünftig ideell unterstützen.

Man war sich einig, dass langfristig

vor allem eine Veränderung in der Agrarstruktur erreicht werden muss. Dies betrachte der Bundesverband als eine seiner Hauptaufgaben.

Projektkooperation zum Ideenwettbewerb „Neue Formate der Kommunikation und Partizipation in der Bioökonomie“

Hierzu lag dem Präsidium ein Projektantrag der Universität Jena vor. Die Ideen zur Bioökonomie fordern einen sehr grundlegenden Wandel: weg von einer fossilen, hin zu einer nachhaltigen bio-basierten, sich an natürlichen Stoffkreisläufen orientierenden Wirtschaftsweise. 2,4 Mrd. Euro wurden daher von der Bundesregierung für dieses Thema bereitgestellt. Eine aktuelle Ausschreibung fragt danach, wie sich dieser Wandel zu einer Bioökonomie mit möglichst breiter öffentlicher Beteiligung diskutieren lässt. An diesem Wettbewerb will sich das Institut für Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena mit einer Idee beteiligen, die sich dem Thema „Bioökonomie und Bienen“ widmet. Denn folgt man den Ideen der Bioökonomie, dann müssen Bienen als ein Paradebeispiel dafür gelten, vor allem aufgrund ihrer Bestäubungsbedeutung für Ernährung und nachwachsende Rohstoffe, so Dr. Stephan Lorenz, der den D.I.B. um Mitarbeit gebeten hat.

Das geplante Projekt will das Thema inhaltlich aufarbeiten und dafür einen „Zukunftsdialog“ mit relevanten Akteuren rund um Bienen und Imkerei führen. Die Ergebnisse sollen für das Internetportal HOBOS (www.hobos.de) aufbereitet werden, um für eine breite Öffentlichkeit zugänglich zu sein.



Eine Beteiligung des D.I.B. wurde vom Präsidium einstimmig beschlossen.

Erhält das Projekt den Zuschlag für die Förderung, wird der D.I.B. Teil des auf drei Jahre angelegten Projektes.

Internationale Bienenkonferenz

GF Löwer stellte dem Präsidium den derzeitigen Planungsstand vor. Das Programm ist diesem Rundschreiben in der Anlage beigelegt. Die 4. Zusammenkunft für die Vorbereitung der Tagung ist am 9. Dezember.

Das Präsidium beschloss, dass zusätzlich zu den Vorsitzenden der Imker-/Landesverbände, für einen weiteren Vertreter jedes Landesverbandes sowie für die D.I.B.-Beiräte die Reisekosten zum Bienenkongress übernommen werden.

VSH-Projektskizze

In der Sitzung des erweiterten Präsidiums wurde bereits mehrfach über das Projekt „Auslese und Verbreitung varroaresistenter Honigbienen für die deutsche Imkerei“ gesprochen.

(Lesen Sie dazu D.I.B. AKTUELL 5/2016, Seite 8f. und D.I.B. AKTUELL 3/2016, Seiten 8 und 10f.)

Wunschgemäß wurde dem Präsidium nun eine ausführlichere Projektbeschreibung von Dr. Ralph Büchler vorgelegt und für einen Förderantrag an das BMEL weitergeleitet. Die Projektkosten wurden mit 534.000 Euro beziffert.

Das Bundeslandwirtschaftsminis-

terium wird nun die Fördermöglichkeit prüfen. Sollte diese erteilt werden, so ist auch der D.I.B. bereit, einen finanziellen Beitrag zu leisten.

Unterstützer-Unterschriften für Sozialwahl

Präsident Peter Maske bedauerte sehr, dass nicht genügend Stimmen für seine Kandidatur zur Sozialwahl für die Vertreterversammlung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zustande gekommen sind.

Dies zeige zwei grundsätzliche Probleme: die fehlende Informationsweitergabe und die niedrige Einsatzbereitschaft für den ehrenamtlichen Bereich.

Vor allem letztere werde zukünftig für die Verbandsarbeit ein großes Problem. In vier Jahren sei die nächste Wahl und die Möglichkeit gegeben, einen Kandidaten zu stellen.

Änderung der Anwendung der Oxalsäure

Der Beirat für imkerliche Fachfragen, Johann Fischer, hat in einem Schreiben das Präsidium gebeten, sich beim BVL für eine Erweiterung der Oxalsäurezulassungen einzusetzen. Begründet wird dies mit der Notwendigkeit der Anpassung der Varroosebekämpfung aufgrund der Klimaveränderungen.

Das Präsidium beschloss zu diesem Sachverhalt zunächst die Meinung des wissenschaftlichen Beirates einzuholen und dann erneut darüber zu beraten.

Honiguntersuchungen

Mit Bestürzung nahm das Präsidium zur Kenntnis, dass in einem Landesverband die Honigprämierung und auf einer öffentlichen Veranstaltung Honigqualitätskontrollen von unzureichend ausgebildeten Personen, ohne jegliches Qualitätsmanagement und entsprechend notwendigen Apparaturen durchgeführt werden.

Imker wissen dies nicht und vertrauen auf eine sachgemäße Qualitätskontrolle.

Da Honigprämierungen aber in der Hoheit der Imker-/Landesverbände liegen, kann das D.I.B. leider nicht aktiv werden.

Postkartenaktion

Diskutiert wurde der Vorschlag des IV Hamburg, Gratispostkarten als Werbeaktion zu produzieren, die besonders Menschen im Alter von 18 - 35 Jahren ansprechen, die regelmäßig angesagte Locations wie Bars, Kinos, Cafes oder Fitnessstudios aufsuchen.

Das Thema wurde sowohl inhaltlich als auch kostenseitig umfassend besprochen.

Derzeit sah das Präsidium keine Möglichkeit, mit dieser Aktion bundesweit Werbung für die Marke zu machen, da junge Menschen nicht die Zielgruppe von EDH sind und eine solche Aktion vergleichsweise hohe Kosten verursacht.

Da der D.I.B. aber über Möglichkeiten nachdenkt, auch jüngere Konsumenten anzusprechen, beschloss das Präsidium, dieses Projekt im nächsten Jahr dem Werbeausschuss vorzustellen.



Wachsskandal ohne Ende

Noch viele ungeklärte Fragen und Unsicherheit

In den vergangenen Wochen hatten wir mehrfach über das Auftauchen von verfälschtem Bienenwachs sowie dessen Auswirkungen im Bienenvolk berichtet.

Gleichzeitig hatten wir alle Imkerinnen und Imker dazu aufgerufen, sich an der schnellen Aufklärung des Sachverhaltes zu beteiligen.

D.I.B.-GF Barbara Löwer sagt Folgendes zum derzeitigen Sachstand:

„Leider sind nach wie vor die Vertriebswege unbekannt und das Problem besteht wohl schon seit längerem. Es werden mittlerweile mehrere Händler benannt, die das Wachs in Umlauf gebracht haben sollen.

Ganz undurchsichtig wird es, wenn über den Online-Marktplatz ebay billiges Wachs erstanden wurde.

Doch wer steckt dahinter?

Klar ist: China exportiert preiswertes und ein kaum als Bienenwachs zu bezeichnendes Produkt nach Deutschland. Es ist in großen Mengen erhältlich und sehr preiswert. Und der Slogan „Geiz ist geil“ trifft leider auch in der Imkereibranche zu.

Denn höchstwahrscheinlich wird das Wachs von irgendeinem Händler superpreiswert eingekauft und bereits über Jahre hinweg weitergegeben. Es ist schwierig, wenn nicht unmöglich, jetzt noch die Herkunftswege nachzuvollziehen.“

An den bisherigen Rückmeldungen aus der Imkerschaft wird eines deutlich: Es besteht eine große Unsicherheit und Unkenntnis zur Problematik wie z. B. die Frage:

Was verbirgt sich hinter „gepanschtem Wachs“?

Hier werden die unterschiedlichsten Begriffe genannt. Alle reden von gepanschtem Wachs und vermischen dabei Beimischungen und Rückstände. Dies muss aber klar getrennt werden. Verfälschtes Wachs ist nicht gleich rückstandsbelastetes Wachs. Mit „gepanschtem Wachs“ ist mit Paraffin oder Stearin vermisches Bienenwachs gemeint. Beides ist im Umlauf, wie Untersuchungen belegen. Diese Verfälschungen können Imker bislang nur im Institut CeraLyse in Celle für teures Geld untersuchen lassen.

Untersuchungen des Wachses auf Rückstände aus Varroabekämpfung- oder Pflanzenschutzmitteln führt dagegen seit vielen Jahren u. a. die Landesanstalt für Bienenkunde in Stuttgart-Hohenheim durch. Über die Ergebnisse berichten wir regelmäßig in unserem Jahresbericht.

Nicht jede Auffälligkeit im Bienenvolk hat mit verfälschtem Wachs zu tun

Hier muss genau geschaut werden. Viele Imker haben in den letzten Wochen vom Wachsskandal gehört und sind sich nun „sicher“, ebenfalls dieses Phänomen in ihren Völkern zu beobachten. Sicher kann eine Verfälschung aber nur anhand einer Untersuchung belegt werden!

Bienenwachs mit hohen Anteilen von Paraffin/Stearin hat eine andere Haptik und riecht anders.

Schon dann ist Vorsicht geboten, dieses in die Völker einzubringen. Wenn dies doch geschehen ist und die ersten Völker Anzeichen, wie wir sie in unseren bisherigen Veröffentlichungen geschildert haben,

zeigen, sollte eine sofortige Durchsicht der anderen Völker erfolgen und entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Das betreffende Wachs sollte beim Händler umgehend reklamiert und notfalls der Klageweg beschritten werden. Deshalb unbedingt beim Kauf von Wachs oder Mittelwänden die Rechnung, sowie eine Warenprobe für eine Reklamation zum Nachweis aufzubewahren!

Auf keinen Fall darf das Wachs erneut in den Wachskreislauf gelangen.

Der D.I.B. prüft derzeit alle Möglichkeiten

Hinweisen müssen wir auch auf Folgendes: Beim Wachskauf handelt es sich um ein Privatgeschäft. Das heißt, der Verband kann sich in die einzelnen Fälle nicht einbringen. Von Seiten des D.I.B. wurde aber bereits im September beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Möglichkeit einer gesetzlichen Definition von Bienenwachs erörtert. Hierzu muss ein allgemeines, öffentliches Interesse nachgewiesen werden. Ein Betrugsfall allein genügt dafür nicht. Ein weiteres Problem auf diesem Weg ist die Definition von Bienenwachs. Diese ist um vieles schwieriger als bei Honig, da Bienenwachs ein sehr inhomogenes Produkt ist.

Blinder Aktionismus schadet der Imkerschaft

Der Ruf nach der Einbindung in die Honigverordnung (HonigV) sollte gut überlegt werden. Grundsätzlich sollte man vorsichtig sein, die HonigV ändern zu wollen. Das letzte Mal, als die Imkerverbände danach

strebten, wurde das MHD eingeführt.

Sollte Wachs in die HonigV eingebunden werden, würde es unter das Lebensmittelrecht fallen und damit auch die Rückstandshöchstgehalte analog gelten. Doch wer etwas von der Imkerei versteht, weiß, dass gerade das Bienenwachs dafür sorgt, dass unser Honig nach wie vor relativ rückstandsfrei ist, denn das Wachs filtert einen Großteil der verschiedenen Mittel heraus. Dies bedeutet wiederum, dass Wachs wesentlich höher belastet ist. Was passiert, wenn wir es in die HonigV aufnehmen und dann die gleichen Maßstäbe wie beim Honig gelten? Welche Auswirkungen hat dies auf die Honigvermarktung, auf die Imkerei im Allgemeinen? Es gäbe kaum ein Wachs, welches weiter verwendet werden dürfte.

So stellen sich Fragen über Fragen. Auf keinen Fall sollten nun im Hauruckverfahren Maßnahmen gefordert und eventuell sogar umgesetzt werden, die zum Bumerang für die gesamte Imkerei werden können. Diejenigen, die lautstark an die Presse gehen und derartige Forderungen stellen und dabei gleichzeitig andere diffamieren, sollten sich sehr gut überlegen, welchen Bärendienst sie der Allgemeinheit leisten.

Es ist keinesfalls ein Thema, welches über die Medien diskutiert werden sollte, sondern mit Blick auf das gesamte Ausmaß - über die momentanen, akuten Wachsverfälschungen hinweg - angegangen werden muss.

Wir, als Deutscher Imkerbund e. V., sehen uns in der Gesamtverant-

wortung für den Großteil der Imkerinnen und Imker in Deutschland. Deshalb sind wir seit Beginn des Bekanntwerdens des Skandals mit den zuständigen Verantwortlichen und der Wissenschaft im Gespräch, um eine möglichst schnelle und tragbare Lösung zu finden.“

Wie kann man Bienenwachs selbst auf Echtheit prüfen?

(Auszüge mit Ergänzungen aus: Dr. Karl Dreher „Rund um das Bienenwachs“ in „die biene“ 10/84)

Einfache Sinnesproben und **bedingte** Vorversuche für Laboratorien können wie folgt durchgeführt werden:

Erhitzungsprobe:

Ein erbsengroßes Stück der Probe wird auf einer unverbrennbaren Unterlage erhitzt. Der Geruch sollte angenehm und nicht belästigend sein.

Kauprobe:

Ein erbsengroßes Stück der Probe wird zwischen den Zähnen gekaut. Die Probe darf zwischen den Zähnen nicht kleben.

Bruchprobe:

Von einer Probe wird ein Stück abgebrochen. Der Bruch muss feinkörnig, stumpf und nicht kristallinisch sein.

Schnittprobe:

Die Probe mit einem scharfen Messer durchschneiden. Weder die Schnitt- noch die Messerfläche darf klebrig sein.

Ritzprobe:

Die Probe mit Fingernagel, Spatel oder Messerspitze ritzen. Abfallende Späne müssen spiralartig aussehen.

Kreideprobe:

Ein Kreidestrich wird auf der Probe angebracht und muss auf der Probe haften bleiben.

Knetprobe:

Ein erbsengroßes Stück wird etwa 10 Minuten zwischen Daumen und Zeigefinger geknetet. Die Probe muss plastisch knetbar sein und darf die Finger nicht beschmutzen. Ferner muss diese Probe beim Ziehen stumpf, nicht glänzend aussehen und kurz abreißen.



Wachsrückstellproben können bei einer Reklamation notwendig und wichtig sein.

Foto: Dr. Frank Neumann



3. Bienenkonferenz erfolgreich beendet

Viele Facetten - die Messlatte ist die Tat

Am 27. Oktober fand in Nürnberg die 3. regionale Bienenkonferenz statt, an der rund 130 Teilnehmer, vorwiegend aus dem imkerlichen Bereich, teilnahmen. Inhalt der Tagung war die Frage, wie breite Teile der Gesellschaft mit in den Bienenschutz einbezogen werden können. Die Organisatoren, das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) und der Deutsche Imkerbund e. V. (D.I.B.), zogen eine positive Bilanz.

D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer: „Mit den drei regionalen Veranstaltungen in Mayen, Berlin und Nürnberg in diesem Jahr haben wir das fortgesetzt, was wir 2013 mit dem BMEL begonnen haben. Die Resonanz auf alle Veranstaltungen war sehr gut. Das zeigt, dass man sich gemeinschaftlich den Problemen in der Imkerei stellen möchte und nach praktikablen und möglichst unbürokratischen Lösungen sucht. Auch wenn die Konferenzen nicht zu tiefgreifenden Änderungen

führen, so haben wir eins erreicht: Unsere Hauptprobleme betreffend der Bienengesundheit liegen mehr denn je auf dem Tisch der Politik, werden von anderen, z. B. den Kommunen, intensiver wahrgenommen und durch die Medien nach außen transportiert.“

Bundesminister Christian Schmidt dankte in seiner Begrüßungsrede D.I.B.-Präsident Peter Maske dafür, dass dieser immer wieder „den Finger in die Wunde“ lege und sein Ministerium auf aktuelle Probleme bei der Krankheitsbekämpfung, der Pestizidnutzung oder bei der Nahrungsverbesserung für Blüten bestäubende Insekten hinweise und sachliche Vorschläge unterbreite. Schmidt sagte: „Der D.I.B. hat seine Positionen und das BMEL hat seine Positionen. Dass wir nicht immer einer Meinung sind, ist klar. Aber wir müssen den konstruktiven Weg bienenfleißig weiter gehen, damit der Stand gut in die Zukunft hineingeführt wird. Das ist die eigentliche Aufgabe.“ Und weiter: „Wir sind auf die Generation 14 Plus als Imker

angewiesen. Diesen muss Mut gemacht werden.“

Schmidt bedankte sich auch für den Willen zur Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. Es sei gut und wichtig, dass der D.I.B. hilfreiches Informationsmaterial zur Verfügung stelle. Denn mit den Hauptnutzern der Flächen müsse über Schnittmengen gesprochen werden.

Peter Maske bat die Politik in seinem Grußwort erneut, sich vor allem für die Senkung der bürokratischen Schranken für Landwirte beim Greening und deren Rechtssicherheit sowie für die Überarbeitung verschiedener Agrarmaßnahmen bis zur nächsten GAP-Förderperiode in 2020 einzusetzen, auch wenn er wisse, dass es Hemmnisse vor allem auf europäischer Ebene gebe. Politische Unterstützung sei ebenso hinsichtlich der Zulassung problematischer Pflanzenschutzmittel oder genverändertem Saatgut wichtig.

Gleichzeitig stellte Maske fest, dass die Anerkennung der landwirtschaftlichen Leistung durch die Ge-

sellschaft fehle. Maske dazu: „Wir brauchen lebendige Agrarlandschaften, wie sie regional bereits in Pilotprojekten existieren. Dies gibt es aber nicht zum Nulltarif, sondern nur mit Beteiligung der Gesellschaft. Wir sind bereit, uns dafür einzusetzen. Vielleicht schaffen wir es gemeinsam mit allen Imkerverbänden.“

Einen besonderen Applaus erhielt das Grußwort der Bayerischen Honigkönigin, Sabrina Moriggl, die in einer sehr persönlichen Rede auf die Auswirkungen des Klimawandels und dessen Bedeutung für die Imkerei und die Bienen einging.

Das Programm umfasste elf Fachvorträge, ein Interview mit MinDir Clemens Neumann (Abteilungsleiter im BMEL) und Peter Maske sowie eine Podiumsdiskussion. Hauptthema des ersten Blocks war die Nutzung von sog. „Eh-da-Flächen“* für die Nahrungsverbesserung der Bienen. Referenten waren Dr. Matthias Trapp (Agrosience RLP, Institut für Agrarökologie), Friedrich Wilhelm Brinkmann (Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V.), Axel Welge (Deutscher Städtetag), Henning Schwarz (Deutsche Bahn AG), Rolf Schumacher (Stadt Mayen), Dr. Heiko Schmied (Stiftung Rheinische Kulturlandschaft) und Burkhard Golla (Julius-Kühn-Institut, Braunschweig). Besonders Erfreuliches konnte Henning Schwarz berichten. Die Deutsche Bahn AG als zweitgrößter Flächenbesitzer in Deutschland

* Eh-da-Flächen: Offenlandflächen in Agrarlandschaften und in Siedlungsbereichen, die weder einer landwirtschaftlichen noch einer naturschutzfachlichen Nutzung unterliegen.

wird dem Wunsch des D.I.B. nach längerer Planungs- und Projektphase nachkommen und stellt ab 1. November 2016 interessierten Imkern kostenfreie Stellflächen für Bienenvölker zur Verfügung. Informationen dazu sind auf der Homepage der DB unter http://www.deutschebahn.com/de/presse/pressestart_zentrales_uebersicht/12586136/h20161027_Bienen.html zu finden.

Der D.I.B. wird in seiner nächsten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL ausführlich darüber berichten.

Am Nachmittag stand das Thema Bienengesundheit im Mittelpunkt der Vorträge von Dr. Christoph Otten (Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen), Dr. Peter Rosenkranz (Landesanstalt für Bienenkunde Stuttgart-Hohenheim), Dr. Stefan Berg (Fachzentrum Bienen Veitshöchheim) und Björn Wilcken (Veterinär- und Lebensmittelaufsicht, Bezirksamt Mitte von Berlin). Dabei wurde klar, dass sich die Imkerei durch Klimawandel und Globalisierung zukünftig wei-

teren neuen Herausforderungen stellen muss.

An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen der Vizepräsident des D.I.B. und Präsident des Landesverbandes Bayerischer Imker, Eckard Radke, Dr. Jörg Kalisch (BMEL), Björn Wilcken, Henning Schwarz und Dr. Stefan Berg teil. Letzterer brachte das Ergebnis der Tagung wie folgt auf den Punkt: „Viele Facetten – die Messlatte ist die Tat.“

Dieses wird von den Organisatoren wörtlich genommen, denn die nächste Konferenz, dieses Mal im internationalen Rahmen, ist bereits in Vorbereitung.

Sie wird am 28./29.03.2017 in Berlin stattfinden und internationale Referenten und Tagungsteilnehmer zusammenbringen, damit über die Grenzen hinaus ein Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und Vernetzung stattfindet. Ein Informationsblatt zum Programm finden Sie in der Anlage zu diesem Rundschreiben.



An der Podiumsdiskussion nahmen teil (v. li. n. re.): D.I.B.-Vizepräsident Eckard Radke, Dr. Jörg Kalisch (BMEL), Björn Wilcken, Henning Schwarz und Dr. Stefan Berg, Petra Schwarz (Moderation).
Fotos: P. Friedrich



Arbeitsgruppe Honig traf sich in Brüssel

Zur Sitzung der Arbeitsgruppe „Honig“ von Copa-Cogeca kamen am 24.11.2016 in Brüssel Vertreter aus Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, Spanien, Tschechien und Ungarn zusammen. Für Deutschland nahmen Karl-Rainer Koch (DBIB) und D.I.B.-Präsident Peter Maske teil. Ein Vertreter des Deutschen Bauernverbandes war nicht anwesend.

Der AG-Vorsitzende, Etienne Bruneau, eröffnete und ergänzte die Tagesordnung durch Beiträge einer Beauftragten der EU-Kommission, die über den Brexit informierte, sowie eines Beamten der EU-Kommission, der Hinweise zur bestehenden GAP und der nach 2020 gab. Die UK-Vertreterin äußerte ihre Hoffnung, auch nach dem Austritt eine enge Verbindung halten zu können, da es für die Landwirtschaft besser sei, wenn Großbritannien weiter bei der Copa bliebe.

Zum Thema GAP wurde erläutert, dass es im Frühjahr 2017 aufgrund der vorgebrachten Anregungen eine Reform gebe, die zunächst veröffentlicht werde und dann eine Folgenabschätzung erfolge.

Erst danach könnten Veränderungen in Kraft treten.

Der Brexit und die Marktlage reiße ein 2,4 Mrd. Euro tiefes Loch in den Landwirtschaftshaushalt. Wie mit der Differenz umgegangen werde und was dies für die verbleibenden 27 Mitgliedsstaaten bedeute, sei unklar.

Trotzdem wurden die anwesenden Länder aufgefordert, Probleme aus

dem eigenen Bereich zu benennen, damit sich die Copa-Cogeca damit befassen könne.

Etienne Bruneau erinnerte an die bereits in 2010 benannten Schwerpunkte:

- Erhalt und Entwicklung der Bienenzucht in der EU
- stärkere wirtschaftliche Entwicklung
- Stabilität der Marktsituation
- Stärkung der Honigqualität und Bekämpfung der Honigfälschung

Das Greening sei eine Maßnahme, die zur Stärkung aller Bestäuber beitrage und dadurch auch der Imkerei helfe. P. Maske erinnerte in diesem Zusammenhang an die Abschaffung der Greening-Hemmnisse und die Schaffung von Rechtssicherheit, denn nur dann würden die sog. „höheren Greeningmaßnahmen (Blühstreifen als öVF etc.)“ auch von den Landwirten genutzt.

Auch werde sich der Deutsche Imkerbund beim künftigen Greening am „Naturschutz durch Nutzung“ orientieren.

Im weiteren Verlauf wurden dann die Tagesordnungspunkte abgearbeitet. Dies waren:

Marktlage für Honig

• 50 % der Importe kommen aus China, dann folgen die Türkei und Argentinien. Aufgrund der Ergebnisse der letzten zehn Jahre ist festzustellen, dass China den argentinischen Markt übernommen hat. Auf die europäischen Erzeugerkäme ein „Erdbeben“ zu.

• 2014/2015 gab es weltweit eine Steigerung der Produktion. Alle an-

wesenden Ländervertreter meldeten für 2016 ein unterdurchschnittliches Ertragsjahr mit regionalen Unterschieden aufgrund der Witterungseinflüsse von Kälte und Starkregen.

• Der Durchschnittspreis in der EU liege derzeit bei 5,76 € pro kg.

• Der Markt von argentinischem Honig ist aktuell wegen Glyphosat-Belastung zusammengebrochen. Daher bietet Argentinien Ware zu Billigpreisen an.

Etienne Bruneau betonte, dass nach bisherigen Erkenntnissen Bienen Wasser eintragen, in das vorher Glyphosat gelangt ist und dies vermutlich sogar der Haupteintrag ist. Er bat deshalb um Information der Imkereien.

Verfälschung von Wachs

Bei der EU gibt es nur inoffiziell eine Norm für weißes Wachs und gelbes Wachs von Bienen. Probleme mit gefälschtem Wachs sind derzeit in Belgien, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden bekannt. Es gibt Länder, wo mit Fragebögen Angaben zum Wachskreislauf erhoben werden. In Belgien besteht eine Wachs-Rückverfolgbarkeit.

In den Niederlanden ist mit einem Infrarot-Spektrum eine Wachsanalyse möglich, bei der seit einigen Jahren verfälschtes Wachs aus China gefunden wird. Meist enthält dieses Wachs bis zu 80 % Paraffin. Auch toxische Stoffe aus der Gebäudereinigung und aus der Landwirtschaft werden gefunden.

Maske forderte eine eigene Rechtsnorm für Bienenwachs auf EU-Ebene. Keinesfalls dürfe es eine



Ergänzung in der HonigV geben, da im Wachs Rückstände von PSM gefunden werden, im Honig fast nicht. So könne eine rechtliche Gleichstellung ein Bumerang für die Imkerei werden.

Alle Ländervertreter waren sich zu diesem Punkt darüber einig, dass bei der EU-Kommission eine Rechtsnorm für Bienenwachs und die Rückverfolgbarkeit eingefordert werden müsse.

Kleiner Beutenkäfer

In Italien gibt es keine Verbesserung der Situation und die Zerstörung der Stöcke allein, kann nicht die Lösung des Problems sein. In Brasilien wurde festgestellt, dass die Ausbreitung des Käfers in erster Linie durch die Obsttransporte im Hafen erfolgte, Bientransporte seien weniger die Ursache.

Vespa velutina

Nach der starken Ausbreitung in Portugal und Spanien sowie in Südfrankreich wurde sie mittlerweile auch in Belgien, Deutschland und Großbritannien gesichtet. Hier gilt, wie auch beim Kleinen Beutenkäfer, das nationale Kontrollprogramm.

Status der verschiedenen Bienenprodukte

Wichtig ist die Klärung dieser Frage für den Verkauf von Bienenprodukten durch Imkereien. Derzeit gibt es folgenden Stand:

- Gelee Royale: Es existiert eine internationale ISO-Norm. China hat ein starkes Interesse an der Festlegung des Status, in Deutschland hängt der Status von der Dosis ab, ob es als Medikament eingestuft

wird.

- Pollen: Eine Definition ist zwar vorhanden, aber nicht einheitlich. In Deutschland ist Pollen ein Nahrungsergänzungsmittel.

- Bienenbrot: Status existiert in vielen Ländern nicht, in Deutschland Nahrungsergänzungsmittel.

- Bienenwachs: Gilt als Wachs von Bienen als „Food additive E90“ (Lebensmittelzusatzstoff).

- Propolis: Allgemeine Definition vorhanden, es gibt aber unterschiedliche Arten entsprechend der botanischen Herkunft. In Deutschland ist es Nahrungsergänzungsmittel oder Medikament.

- Bienengift: Klare Definition über Herkunft, gerade hinsichtlich Allergien. In Deutschland ist es ein Medikament.

Die Beratungen hierzu gehen weiter.

Auch Honig enthält biologische Wirkstoffe, wenn er naturbelassen ist. Auf dem Markt ist aber mindestens 50 % Ware, die nicht dieser Qualität entspricht. Deshalb wurde der EU-Kommission empfohlen, die Verbraucher darüber aufzuklären.

ISO-Normen

Copa wird dem ISO-Sekretariat hinsichtlich der Bienenzüchterzeugnisse die entsprechenden Vorstellungen vortragen. Da eine Norm weltweit gilt, sollte das Für und Wider immer gut bedacht werden.

Aktuelle Entwicklung Gentechnik

Änderungsentwurf unverändert angenommen

In D.I.B. AKTUELL 5/2016, Seite 15 f., berichteten wir darüber, dass der D.I.B. im Oktober fristgerecht seine Vorschläge für den Entwurf eines Vierten Gesetzes zur Änderung des Gentechnikgesetzes beim Bundeslandwirtschaftsministerium eingereicht hatte. Den Inhalt unseres Schreibens fügen wir zur Erinnerung hier nochmals an:

Stellungnahme des Deutschen Imkerbundes zum Entwurf eines Vierten Gesetzes zur Änderung des Gentechnikgesetzes

„Wie erst jüngst erneut festgestellt wurde, lehnt die überwiegende Mehrheit der Verbraucherinnen und Verbraucher gentechnische Veränderungen in Lebensmitteln ab. Bereits bei den Koalitionsvereinbarungen hat die Bundesregierung diesen Aspekt im Zusammenhang mit der Agrogenetik „als ernstzunehmend“ versprochen. Auch ist in der Entschließung des Bundesrates am 12.06.2015 unter B Ziffer 4 festgehalten, dass der Bundesrat die Bundesregierung bittet, entsprechende Regelungen zum Schutz der Imkerei zu treffen.

Der vorgelegte Gesetzentwurf zur Änderung des Gentechnikgesetzes geht nach unserer Auffassung zwar in die richtige Richtung, jedoch ist letztlich ein Flickenteppich in Deutschland zu befürchten. U. a. hat der Deutsche Imkerbund e. V. am 03.06.2015 bereits rechtlich zur „Opt out-Regelung“ Stellung genommen und mit Schreiben vom 13.07.2015 wurde dem D.I.B. durch Bundesminister Schmidt zugesichert, dass rechtssichere Verbotsmöglichkeiten für den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen geschaffen werden.



Folgende Aspekte sind nach unserer Auffassung in dem Entwurf zur Änderung des Gentechnikgesetzes nicht rechtssicher bzw. fehlen:

1. Wenn eine Mehrheit der Bundesländer dies fordert, müsste die Bundesregierung grundsätzlich einen „freiwilligen“ Ausschluss Deutschlands aus Gentechnik-Anbauzulassungen auf den Weg bringen können (Phase 1). Warum müssen die Länder „zwingende Gründe“ nachweisen, obwohl die EU-Richtlinie dies in Phase 1 gar nicht vorsieht?

2. Nach EU-Recht gibt es auch für den Fall eine „Soll-Regelung“, wenn ein Gentechnik-Antragsteller der Aufforderung der Bundesregierung nach freiwilliger Anpassung des Zulassungsantrages NICHT nachkommt. In diesem Fall soll die Bundesregierung dann mit einer Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates eine Anbau-Einschränkung oder ein Anbauverbot geltend für das gesamte Bundesgebiet auf den Weg bringen.

3. Durch eine sog. „Rückfall-Klausel“ für die Bundesländer, falls die erforderliche Bundesratsmehrheit für die o.g. Regelungen nicht zustande kommen oder sich die Bundesministerien nicht einig werden, können auch einzelne Landesregierungen Verbotverfahren auf den Weg bringen. Und genau mit dieser „Klausel“ wird die befürchtete Situation wahrscheinlich, dass wir einen „Flickenteppich“ in Deutschland bekommen. Die Verantwortung der Bundesregierung wird hierbei vermisst!

4. Nach dem jetzigen Entwurf ist noch ein weiteres Szenario denkbar: Für den Fall, dass die Bundesregierung einen gemäß Ziffer 1 beschlossenen Ausschluss Deutschlands aus einer Anbauzulassung wieder rückgängig machen will („Opt in“), ist eine Regelung vorgesehen, wonach das BMEL mit Zustimmung der übrigen Ministerien dies der Kommission mitteilen kann. Es ist nur eine „Benehmensregelung“ mit den Länderbehörden vorgesehen.

Für die „Opt in“-Regelung gibt es nur eine Soll-Regelung hinsichtlich des Wegfalls der bisherigen „zwingenden Gründe“.

5. Die Ausnahmeregelung für den GVO-Anbau „zu Forschungszwecken“ regelt explizit nur für Forschungszwecke „im Rahmen des Inverkehrbringens“. Sonstige Gefahren bleiben unberücksichtigt, obwohl zurückliegende Gerichtsverfahren eindeutige Aussagen ergaben!

6. Der neue Absatz 6 in § 26 regelt die „versehentlich“ freigesetzten, nicht zugelassenen GVO und berücksichtigt nicht eine „Null-Toleranz“ durch Zerstörung, obwohl dies bereits zurückliegend vom Bundesverwaltungsgericht als rechtlich erforderlich festgestellt worden war.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass ein „Flickenteppich“ mit der Imkerei in Deutschland nicht vereinbar ist. Durch den weiten Flugradius der Honigbienen und auch durch das Anwandern von Rapsflächen in Deutschland (was auch Wunsch der Landwirtschaft ist – Bestäubungsleistung!), wird es schwierig sein, GVO-freie Bienenprodukte zu ernten.

Der deutsche Brauerbund hat bereits vor Jahren entschieden, dass Gentechnik mit dem deutschen Reinheitsgebot nicht vereinbar ist. Auch der Deutsche Imkerbund e.V. hat mit seiner seit über 90 Jahren gesetzlich geschützten Marke weiter den Qualitätsanspruch auf Honig ohne Gentechnik, was im Übrigen auch die Verbraucher erwarten.

Der Deutsche Imkerbund e.V. fordert die Berücksichtigung der angeführten „Gesetzes-Lücken“ und bittet um die Festschreibung rechtssicherer Verbotsmöglichkeiten, wobei wir erneut eine verbindliche Rechtskompetenz des Bundes erwarten.

Sollte ein rechtliches Gutachten zu unseren Ausführungen erwünscht werden, könnte dies nachgereicht werden. Dann erbitten wir eine entsprechende Frist.“

Im Offenen Brief vom 14.10.2016 kritisieren die grünen Umwelt- und Agrarminister der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen den von der Bundesregierung vorgelegten Gesetzentwurf. Die Minister verweisen auf die Gespräche auf Staatssekretärebene unter Beteiligung des BMEL sowie die Beschlüsse von Agrarminister- und Umweltministerkonferenz im Jahr 2016 zur Umsetzung der Opt-out-Richtlinie in Deutschland. Sie sehen in dem Gesetzentwurf zusätzliche Hürden, um den Anbau von GVO in Deutschland zu untersagen, und erwarten, dass es kein bundeseinheitliches GVO-Anbauverbot geben wird. Sie kritisieren in Phase 1 insbesondere das geforderte Einvernehmen zwischen sechs Bundesressorts sowie die Abgabe einer begründeten Erklärung aufgrund zwingender Gründe, so dass davon auszugehen sei, dass die in § 16g Abs. 5 vorgesehene Länderöffnungsklausel zum Tragen komme. Ferner wird der Wegfall der im Eckpunktepapier vorgesehenen aktiven Prüfung des Bundes, ob und inwieweit auf Bundesebene die Voraussetzungen für ein rechtlich und fachlich tragfähiges Verbot vorliegen, kritisiert.

Der BUND hebt die einschränkende Wirkung zur Erreichung eines nationalen Anbauverbots hervor, da die Mehrheit der Bundesländer gegenüber dem BMEL begründen muss, warum sie den Anbau ablehnt, sechs Bundesministerien ein Einvernehmen für das bundesweite Anbauverbot erzielen müssen und



Fristen von 35 Tagen für die Bundesländer zur Willensbekundung und 45 Tagen für das BMEL zur Weiterleitung des Beschlusses an die EU-Kommission einzuhalten sind. Der BUND fordert, dass die Willensbekundung der Mehrheit der Bundesländer für ein Anbauverbot ausreichend sein müsse, dass das BMEL die EU-Kommission und den Konzern darüber unterrichtet, dass Deutschland ein bundesweites Verbot verhängen möchte. Auch sollten die Länder in Phase 1 nicht dazu verpflichtet sein, Verbotgründe zu liefern.

Ferner werden die beiden Formen von Verordnungsermächtigungen kritisiert, die in Phase 2 greifen sollen, wenn ein nationales Anbauverbot in Phase 1 nicht zustande gekommen ist: Der BUND fordert, dass Akteur ausschließlich die Bundesregierung sein müsse, die die Verantwortung dafür zu übernehmen habe, dass in Phase 2 ein nationales Anbauverbot zustande kommt.

Am 20. Oktober wurde im Plenum des Deutschen Bundestages die Novelle des Gentechnikgesetzes auf der Grundlage des Gesetzentwurfs des Bundesrates zur Änderung des Gentechnikgesetzes beraten. Der Verlauf der Debatte zeigte, dass die Koalitionsfraktionen von CDU/CSU bzw. SPD in der Frage der Umsetzung der Opt-out-Regelung bzw. des Anbaus von gv-Pflanzen gespalten sind. Die Abgeordnete Elvira Drobinski-Weiß (SPD) betonte, dass ihre Partei gegen Gentechnik auf dem Acker sei und begründet dies mit mangelnden Vorteilen der Grünen Gentechnik für die Verbraucherin-

nen und Verbraucher und den noch unerforschten langfristigen Risiken für die Ökosysteme, die Umwelt und die Lebensmittelkreisläufe. Diese Auffassung wird geteilt von Carsten Träger (SPD), der auf den Verlust der Artenvielfalt bei Monokulturen, deren erhöhte Anfälligkeit für Schädlingsbefall und Krankheiten, steigenden Einsatz von Pestiziden, eine Ausbreitung der Resistenzen gegen Pflanzenschutzmittel, eine steigende Giftkonzentration und die Schädigung der Nutzinsekten verweist.

Die Abgeordnete Kirsten Tackmann (DIE LINKE) bezeichnet die Agrogentechnik als „Risikotechnologie“ und warnt vor der „Übermacht transnationaler Saatgut- und Pflanzenschutzmittelkonzerne“. Den aktuellen Gesetzesvorschlag aus dem BMEL bezeichnet sie als „Opt-out-Verhinderungsgesetz“.

Der Abgeordnete Harald Ebner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) kritisiert an dem vom BMEL vorgelegten Gesetzentwurf, dass er dazu Vorschub leiste, „den Ausstieg aus dem Gentechnikanbau ... vorsätzlich zu unterlaufen und aufzuweichen“. Da bereits ein einzelnes Bundesland das Verbot kippen könne, sei eine „Unwirksamkeitsklausel“ eingebaut und man gewönne den Eindruck, man wolle keine nationalen, bundeseinheitlichen Anbauverbote.

Dass sich jedoch innerhalb der Regierungsfaktionen weitere Diskussionen entwickeln dürften, darauf weist Frau Drobinski-Weiß hin, die für die SPD in Aussicht stellte, den Gesetzentwurf im Hinblick auf missverständliche Formulierungen oder fehleranfällige Verfahren zu prüfen und ggf. mit Änderungen zu

versehen, damit der erteilte Auftrag erfüllt werden könne.

Der Entwurf wurde am 2. November vom Bundeskabinett jedoch in der vorgelegten Fassung angenommen.

Im Bundesrat wird der Änderungsentwurf noch behandelt und es besteht die Möglichkeit, dass er zum Bundestag zurück verwiesen werden könnte.

EP stimmt gegen Zulassung von fünf GVO-Produkten

(bll) Am 6. Oktober 2016 stimmte das Europäische Parlament gegen die Zulassung von fünf GVO-Produkten durch die EU-Kommission.

Das Votum betrifft u. a. gv-Mais der Sorten Bt11, 1507, MON810 (Saatgut und Erzeugnisse). Die Ablehnung beruht vor allem auf der Besorgnis des EP, dass die Maissorten Bt11 und 1507 bestimmte Schmetterlings- und Mottenarten gefährden könnten. Die EP-Abgeordneten stellen den Begriff der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) über „annehmbare lokale Sterblichkeitsraten“ von diesen nicht zur Zielgruppe gehörenden Lepidopteren-Arten in Frage.

Hinsichtlich der EFSA-Bewertung des Saatguts der Maissorte MON 810 weisen sie auf einen Mangel an Daten hin und heben hervor, dass eine mögliche Kreuzkontamination durch eine invasive Pflanzenart mit dem „Bacillus thuringiensis (Bt)“-Gift, das als Pestizid verwendet wird, „große Risiken für Landwirte und die Umwelt birgt.“

**Spätsommer- und Herbstverluste 2016**

Region	Meldungen	eingewinterte Völker	davon Verluste	Verluste [%]
Baden-Württemberg	1.236	21.101	850	4,0%
Freiburg	337	6.358	287	4,5%
Karlsruhe	228	3.592	136	3,8%
Stuttgart	385	5.887	215	3,7%
Tübingen	267	4.796	206	4,3%
ohne Angabe	19	468	6	1,3%
Bayern	2.263	32.006	1.327	4,1%
Mittelfranken	259	3.317	119	3,6%
Niederbayern	244	3.636	164	4,5%
Oberbayern	664	8.896	522	5,9%
Oberfranken	249	3.178	87	2,7%
Oberpfalz	227	3.508	88	2,5%
Schwaben	359	5.321	223	4,2%
Unterfranken	250	3.809	124	3,3%
ohne Angabe	11	341	0	0,0%
Berlin	155	1.182	56	4,7%
Brandenburg	166	2.106	65	3,1%
Bremen	28	459	22	4,8%
Hamburg	94	685	52	7,6%
Hessen	995	11.086	310	2,8%
Darmstadt	467	5.026	129	2,6%
Gießen	262	2.760	80	2,9%
Kassel	245	3.146	89	2,8%
ohne Angabe	21	154	12	7,8%
Mecklenburg-Vorpommern	85	1.267	38	3,0%
Niedersachsen	494	8.445	341	4,0%
Nordrhein-Westfalen	1.363	16.064	619	3,9%
Arnsberg	222	2.489	65	2,6%
Detmold	135	2.004	55	2,7%
Düsseldorf	387	3.897	194	5,0%
Köln	454	5.613	244	4,3%
Münster	147	1.806	57	3,2%
ohne Angabe	18	255	4	1,6%
Rheinland-Pfalz	927	11.372	413	3,6%
Koblenz	448	5.223	170	3,3%
Rheinhessen-Pfalz	316	3.857	177	4,6%
Trier	160	2.184	64	2,9%
ohne Angabe	3	108	2	1,9%
Saarland	181	2.332	97	4,2%
Sachsen	243	3.702	152	4,1%
Sachsen-Anhalt	149	2.538	169	6,7%
Schleswig-Holstein	449	7.007	216	3,1%
Thüringen	187	2.448	85	3,5%
Deutschland 2016	9.015	123.800	4.812	3,9%
Deutschland 2015	5.523	76.341	1.657	2,2%
Deutschland 2014	5.846	79.225	4.642	5,9%



Höhere Verluste als im Vorjahr erwartet

In jedem Jahr sterben auch im Spätsommer und Herbst Bienenvölker. Der Umfang dieser Verluste ermöglicht erste Prognosen für den kommenden Winter. Deshalb hat wie in den Vorjahren das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen wieder eine Statistik über bereits aufgetretene Verluste erstellt. Durch die Beantwortung einer Online-Umfrage haben rund 9.000 Imkerinnen und Imker mitgeholfen, einen ersten Überblick zu erhalten, der Informationen über regionale Besonderheiten und Unterschiede liefert.

„Nach Angaben der meldenden Imker starben in den einzelnen Regionen durchschnittlich 3,9 % der Völker. Während es ein Jahr zuvor nur 2,2 %, im Jahr 2014 aber 5,9 % waren (berechnet aus den Völker-summen je Region).

Die Verlustrate im Winter 2016/17 dürfte danach je nach Region zwischen 15 und 20 % liegen“, so Dr. Christoph Otten, DLR Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen. Die genauen Ergebnisse finden Sie in der Tabelle links.

Sorgfalt bei der Varroabekämpfung ist oberstes Gebot

Aus diesem Anlass möchten wir Sie, wie bereits in D.I.B. AKTUELL 4/2016, Seite 26, nochmals auf den derzeitigen Stand der Bekämpfungsmöglichkeiten der Varroamilbe hinweisen.

Der D.I.B. favorisiert seit langem in all seinen Veröffentlichungen und Stellungnahmen zur Varroabekämpfung zum einen die biologischen Maßnahmen wie

- Drohnenschnitt,
 - Ablegerbildung mit sanierten Bienen (z. B. durch Milchsäurebesprühung nach dem Schlupf der Brut) und
 - Brutentnahme (bis zum Abschluss der Honigernte oder bei Entnahme der Honigwaben - dann Aufbau des Wintervolkes auf Mittelwänden mit den vorhandenen Bienen und dem gegebenen Futter)
- und zum anderen die Anwendung von zugelassenen organischen Säuren oder Thymol nach den bewährten Konzepten.

Ob mit Säuren, ätherischen Ölen oder chemischen Präparaten, alle Mittel dürfen ausschließlich entsprechend der zugelassenen Einsatzverfahren angewandt werden.

Behandlungen mit Ameisen- und Oxalsäure bergen bei unsachgemäßer Anwendung Gefahren sowohl für das Bienenvolk als auch für den Anwender.

Insbesondere Oxalsäure ist sehr giftig und kann über die Haut aufgenommen werden.

(4 g Oxalsäure ist die letale Dosis für den Menschen.)

Sie sollte daher exakt nach Vorschrift angewandt werden. Zulässig ist ausschließlich die Träufel-methode. Bei der Anwendung sind säurefeste Handschuhe, Schutzbrille und Imkerschutzkleidung zu tragen. Nach der Anwendung sind Hände und Gerätschaften mit Wasser und Seife zu reinigen.

Es kann nur davor gewarnt werden, ohne jegliche Schutzmaßnahmen und mit einer Verdampfungs-methode mit Oxalsäure zu arbeiten.

Für die Varroabekämpfung stehen verschiedene Präparate zur Verfügung:

Die derzeit zugelassen Mittel sind:

Nicht apothekenpflichtig:

Milchsäure 15 % ad us. vet.
(Wirkstoff Milchsäure)

Ameisensäure 60 % ad us. vet.
(Wirkstoff Ameisensäure)

MAQS
(Wirkstoff Ameisensäure)

Thymovar
(Wirkstoff Thymol)

Apiguard
(Wirkstoff Thymol)

Formivar
(Wirkstoff Ameisensäure)

Apothekenpflicht und Eintrag ins Bestandsbuch notwendig bei:

Api life Var
(Wirkstoff Thymol)

Bayvarol
(Wirkstoff Flumethrin)

Perizin
(Wirkstoff Coumaphos)

Apitraz - verschreibungspflichtig
(Wirkstoff Amitraz)

Oxalsäurehydritlösung 3,5 % ad us. vet.
(Wirkstoff Oxalsäure)

Oxovar
(Wirkstoff Oxalsäure)

Auf den Hinweis der Landesanstalt für Bienenkunde Stuttgart-Hohenheim hinsichtlich der unzureichen-



den Wirkung von „Apitraz“ wird ebenfalls hingewiesen! Die Streifen sollen angeblich nur in der Wabengasse wirken, wo sie hängen.

Erwartet wird weiterhin die Zulassung von zwei weiteren Mitteln: „Hopguard“ und „Varromed“. Die europaweite Zulassung von „Varromed“, ein Kombinationspräparat aus Ameisen- und Oxalsäure sowie ätherischen Ölen, wurde vom europäischen Ausschuss für Tierarzneimittel (CVMP) am 06.10.2016 empfohlen.

Bei „Hopguard“, einem Hopfenpräparat, wird offensichtlich ebenfalls eine europäische Zulassung angestrebt, was das D.I.B.-Präsidium in seiner 4. Sitzung im November begrüßte.

Wir stehen in der Verantwortung als Tierhalter und als Lebensmittelproduzenten und müssen eine hohe Qualität unseres Honigs gewährleisten.

Eine Behandlung mit chemischen Mitteln sollte der allerletzte Schritt sein!

Es liegt in der Verantwortung und den Möglichkeiten eines jeden einzelnen Imkers, welches zugelassene Mittel bzw. welche biotechnische Maßnahmen er einsetzt.

Jedoch sollte bei der Anwendung auch die eigene Sicherheit und Gesundheit nicht vernachlässigt werden.

Weiterhin keine Rundfunkbeitragspflicht für Hobbyimker

Die Rundfunkbeitragspflicht wird seit vielen Jahren in der Imkerschaft diskutiert. Zum aktuellen Stand teilt der Rechtsbeirat des D.I.B., Jürgen Schnarr, folgendes mit:

Weinheim, 14.11.2016: „Bereits das Urteil des Verwaltungsgerichtes Neustadt/Weinstraße, Az.: 5 K 503/07 vom 25.09.2007, hatte festgestellt, dass eine Forderung durch die damalige GEZ auf Gebührenzahlung für das Radio im PKW im Rahmen der Hobbyimkerei rechtswidrig ist. Es galt, dass bei einer Imkerei mit nicht mehr als 29 Völkern die Geltendmachung von Rundfunkgebühren aufgrund der Unwirtschaftlichkeit im Verhältnis zwischen Ertrag und Gebührenhöhe rechtswidrig ist.“

Diese Rechtsprechung bestand zunächst für den früheren Rundfunkgebührenstaatsvertrag, welcher bis zum 01. Januar 2013 die Rechtsgrundlage für die öffentlich-rechtliche Rundfunkgebührenerhebung bildete.

Der Staatsvertrag wurde jedoch aufgehoben und an seine Stelle trat der sogenannte Rundfunkbeitragsstaatsvertrag.

Nach § 5 Abs. 2 Nr. 2 Rundfunkbeitragsstaatsvertrag ist vom Inhaber eines Kraftfahrzeuges (Beitragsschuldner) für jedes zugelassene Kraftfahrzeug das zu gewerblichen Zwecken oder einer anderen selbstständigen Erwerbstätigkeit oder zu gemeinnützigen oder öffentlichen Zwecken des Inhabers genutzt wird, ein Drittel des Rundfunkbeitrages

zu entrichten.

Durch diese Änderung wurden nunmehr auch Hobbyimker mit zusätzlichen Rundfunkgebühren belastet.

Wir vertraten in einem Widerspruchsverfahren die Rechtsauffassung, dass die Grundsätze des alten Beitragsrechtes entsprechend den vorhandenen Urteilen, auch auf das neue Rundfunkbeitragsrecht zu übertragen ist.

Die Rechtsabteilung des ARD/ZDF Deutschlandradio Beitragsservice, als zuständige Stelle für die Erhebung der Rundfunkgebühren, hat sich nunmehr in Form eines positiven Widerspruchsbescheides dieser Rechtsauffassung angeschlossen.

Dies bedeutet, dass Hobbyimker mit nicht mehr als 29 Völkern keinen zusätzlichen Rundfunkbeitrag zu zahlen haben.

Die Entscheidung des Beitragsservice für die Rundfunkgebühren ist zu begrüßen, da damit die frühere, gefestigte Rechtsprechung auch zum neuen Beitragsrecht aufrechterhalten wird.

Betroffenen Hobbyimkern, die auf zusätzliche Rundfunkbeitragsgebühren in Anspruch genommen werden, ist anzuraten, gegen einen entsprechenden Gebührenbescheid Widerspruch einzulegen und auf diese Rechtsauffassung zu verweisen.“

Marianne Kehres, Freizeitimkerin: „Kunden wollen regionale Produkte.“



Marianne Kehres präsentiert „ihre“ Marke neben einer attraktiv dekorierten Regionalecke (bei EDEKA): Alle Sorten tragen im wahrsten Sinne des Wortes ihre Handschrift.
Foto: Petra Friedrich

Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz & Artenerhalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. Dass die Imkerei beim D.I.B. nicht nur in männlicher, sondern zunehmend auch in fachkundiger weiblicher Hand ist, zeigt unser aktuelles Portrait ...

Im idyllischen Much (Rhein-Sieg-Kreis) lebt Marianne Kehres. Die „Freizeitimkerin – mit Herzblut“ kam 2001 zur Imkerei, als ein ortsansässiger Imker aus Altersgründen seine Völker aufgab: „Ich wollte die Bienenhaltung im Ort bewahren.“ Dies ist der verheirateten Mutter dreier erwachsener Kinder mit heute 23 Völkern sehr gut gelungen.

Die Imkerei ist für sie „[...] ein Spiegel des Ökosystems im Kleinen mit all seinen Wundern, seiner Angewiesenheit und seiner Zerbrechlichkeit“. Dabei fasziniert sie vor allem, „[...] wie alles zusammenwirkt und zusammen ein Ganzes gibt und auch nur zusammen gelingt“.

Markenbewusst & umweltfreundlich
Marianne Kehres steht zur Marke:

„Das Warenzeichen ist eine gewachsene und bekannte Marke. Ich kann sie in meiner Vermarktungsstrategie



Das Adressfeld zeigt die regionale Herkunft. Zudem kann per separatem Eindruck oder Aufkleber (unter der Kontrollnummer) die Regionalität des Honigs herausgestellt werden.

daher gut nutzen.“ Ihre Kunden verbinden mit der Marke „heimischen Honig“, wobei sie ihnen auch „Sicherheit in der Qualität des Produktes“ vermittelt.

Die Qualitätskontrollen wertet Marianne Kehres als „[...] für den Markengeber wichtig und für den Nutzer vorteilhaft, weil er mit dem Ergebnis ein Feedback zu seiner Betriebsweise erhält“.

Ihr Feedback zum Mehrwegsystem: „Ich erhalte ca. 30 % der Gläser zurück.“ Ihr persönlich geht es dabei weniger um Wirtschaftlichkeit als vielmehr „ums Prinzip, da eine Kreislaufwirtschaft grundsätzlich richtig ist“.

Betont regional ...

Marianne Kehres bestätigt: „Kunden wollen regionale Produkte.“ Wichtig für sie: „Das Herausstellen der Regionalität bedarf zusätzlicher individueller Maßnahmen der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, die ich in meinem unmittelbaren Marktumfeld regelmäßig durchführe.“

Und Werbung? Neben eigenen zugeschnittenen Werbemitteln finden ihrer Erfahrung nach speziell D.I.B.-Werbemittel mit Rezeptvorschlägen „gute Beachtung durch den Kunden“.

Ihre Botschaft an die Imker-Kollegen: „Der Gewährverschluss ist eine einfache und ‚günstige‘ Möglichkeit mit seinem Produkt auf den Markt zu gehen. Die Marke ist bei den Kunden bekannt und verspricht Qualität. Mit dem Etikett ist man bei den rechtlichen Vorgaben auf der sicheren Seite. Der Aufwand, alles selbst zu machen, ist dagegen ungleich höher.“

Das Interview führte Petra Friedrich (D.I.B.-Pressestelle).



Deutscher Imkerbund e.V.

Villiper Hauptstraße 3 • 53343 Wachtberg
Tel. 0228/93 29 2-0 • Fax 0228/32 10 09
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

Aktuelle Entwicklung PA

Suche nach Lösung geht weiter

Am 4. November fand in der Imkerschule Bad Segeberg die Vortragsveranstaltung „Jakobskreuzkraut-Bestände in Schleswig-Holstein - Suche nach einer Lösung für die Imker“ statt, da auch in diesem Jahr die Imker im Land Schleswig-Holstein regional wieder massive Probleme mit Pyrrolizidinalkaloid-haltigen Pflanzen hatten. Die Brisanz des Themas an der Teilnehmerzahl ablesbar. Rund 150 Teilnehmer kamen zur Veranstaltung. Nur aus Platz- und Sicherheitsgründen konnte keine größere Zahl untergebracht werden, obwohl weitere Nachfrage bestand.

Landesvorsitzende Anke Last bat bei ihrer Begrüßung um einen disziplinierten Ablauf der Veranstaltung, denn das Thema wird sehr emotional sowohl intern als auch extern in den Medien diskutiert.

Das zuständige Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume wurde durch Dr. Berthold Pechan vertreten.

Auch für den D.I.B. ist das Thema seit einigen Jahren als Schwerpunktaufgabe in den Fokus gerückt. Daher nahm Präsident Peter Maske ebenfalls an der Veranstaltung teil.

Dr. Werner von der Ohe, LAVES Celle, gab zunächst in einem Kurzvortrag Erläuterungen zu PA-Pflanzen und erklärte, dass PA-Pflanzen aus noch nicht bekannten Gründen nicht immer eine gleichmäßige Giftigkeit aufweisen, sondern diese einmal stärker und einmal schwächer sein kann. Außerdem gebe es erst ca. 25 Pflanzen mit Referenzmate-



Das Thema PA bewegt derzeit die Schleswig-Holsteinische Imkerschaft. Das war an der großen Teilnehmerzahl in Bad Segeberg zu erkennen.
Foto: Tödter

rial und dazu noch keine abgestimmten Analysenwerte.

Das zuständige Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) habe bisher lediglich einen Richtwert für Höchstgehalte veröffentlicht, einen amtlichen Grenzwert für PA in Honig gibt es noch nicht.

Um derzeit einen geringen PA-Wert in Sommerhonigen zu erreichen, gab von der Ohe daher die Empfehlungen: Großflächige Meidung von bekannten PA-Gebieten, vor allem mit JKK und Wasserdost, frühe Ernte der Sommertracht oder Verzicht auf Sommertrachternte.

Dr. Aiko Huckauf, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, stellte einige der gerade in der Region vorkommende PA-Pflanzen vor. Er teilte mit, dass auf den Stiftungsflächen auch gemäht (gemulcht) werde, was aber bisher die Ausbreitung des JKK nicht eindämme. Das Mulchen vernichte auch viele andere Pflanzen und geschützte Klein-

lebewesen. Huckauf sagte, er sei überzeugt, dass die massenhafte Ausbreitung des JKK auch ganz natürlich zurückgehen werde, der Zeitpunkt sei allerdings unbekannt.

Derzeit werden Raupen des Blutbären und andere natürliche Gegenspieler gesammelt und auf die Stiftungsflächen verbracht.

(Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 5/2016, Seite 18.)

Huckauf betonte, er wünsche sich im Sommer andere attraktive Pflanzen, damit die Bienen das JKK nicht befliegen müssten. Gerade zur Schaffung von unproblematischen Blühflächen seien Projekte in Bearbeitung, an denen der Landesverband und auch Imker beteiligt seien.

Auf breites Unverständnis stießen die Aussagen von Prof. Dr. Holger Gerth, Naturschutzbeauftragter des Landes, der zwar Verständnis für die Absatzprobleme der Imker äußerte, aber die Flächen seien für Naturschutzzwecke im Vergleich zur

Agrarfläche relativ gering. So sehe er als Problemlösungen entweder die Schaffung eines Entschädigungsfonds für betroffene Imker durch die deutsche Imkerschaft selbst oder den Verzicht auf Sommerhonig.

Nach den Impulsreferaten standen in einer Podiumsdiskussion, die Anke Last sicher moderierte, Dr. Berthold Pechan, Dietrich Ramert, 1. Stellvertreter der Vorsitzenden des Landesverbandes sowie Peter Maske den sehr interessierten Teilnehmern für Fragen zur Verfügung. Auch hier wurde klar, dass die Imker der Region im Verzicht auf die Sommertrachternte keine Lösung des Problems sehen. Ebenso ist ein Ausweichen von JKK- auf andere Flächen für viele Standortimkereien nicht möglich.

Ein großes Problem ist außerdem die mediale Aufarbeitung des Themas, da dadurch zum einen fälschlicherweise Begriffe wie z. B. „Panschen“ (Mischen von belastetem mit unbelastetem Honig) aufgetaucht sind und zum anderen Verbraucher zu Unrecht verunsichert werden.

Um Lösungen zu finden, ist vor allem der Austausch und die Zusammenarbeit aller Beteiligten, Imker, Landwirte, Naturschutz und Politik, unbedingt notwendig und muss noch verstärkt werden. Die Schaffung von mehr alternativen Blühflächen zur Nahrungsverbesserung wurde allseits begrüßt. Bäume und Hecken geben ebenfalls den Bienen gute Nahrung. Gerade in diesem Bereich müsse Naturschutz betrieben werden, so Dr. von der Ohe.

Ein Imker-Management könne nur im Einzelfall die Situation verbessern.

Peter Maske sicherte den Imkerinnen und Imkern in Schleswig-Holstein nochmals seine volle Unterstützung zu. Er betonte, dass PA-Pflanzen auch in anderen Bundesländern Problempflanzen werden. Daher sei es die Aufgabe des D.I.B., sich darum zu kümmern. Er unterstrich nochmals, dass der Verzicht auf die Sommertrachternte für ihn keine Lösung sei. Dies würde zum Rückgang der Freizeitimkerei und zu weniger Bienen führen. Dies wolle auch die Politik nicht. Wichtig sei, den Sachverhalt nicht weiter in den Medien zu diskutieren.

Aktuell setze man sich dafür ein, für öffentliche Vorrangflächen, insbesondere für Blühstreifen/-flächen Rechtssicherheit zu schaffen und Hemmnisse zu beseitigen, damit es mehr Blühflächen gebe. Dazu sei es auch notwendig, dass die Landwirtschaftsverwaltungen nicht von öVF abieten. Es könne

nicht sein, dass Landwirte bei Überschreitung der Flächenbreite von öVF bestraft würden. Deshalb müsse die künftige Agrarpolitik unter dem Leitsatz „Naturschutz durch Nutzung“ stehen. Nach dem Raps könne z. B. als angerechnete öVF Leindotter blühen und danach die Durchwachsene Silphie oder die mehrjährigen Wildkräuter als Energiealternativpflanzen zu Mais. „Die künftige Honorierung der Landwirte muss sich an der Naturschutzleistung orientieren und nicht an der Fläche,“ so der Präsident.

Nachdem Naturschutz eine Errungenschaft der Gesellschaft ist, müsse der Landwirt für seine erbrachte Naturschutzleistung aus einem „Naturschutz-Topf“ von mehreren Einzählern honoriert werden. Ein Entschädigungstopf von Imkern für Imker werde abgelehnt.

Das Thema PA stand auch auf der 4. Sitzung des Präsidiums wieder auf der Tagesordnung. Lesen Sie dazu auf Seite 13f.



In der Podiumsdiskussion standen (v. li. n. re.) D. Ramert, Dr. von der Ohe, Dr. Huckauf, Peter Maske, Dr. Pechan und Dr. Gerth den Zuhörern für Fragen zur Verfügung.

Foto: Tödter



Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz

Forum NAP tagte in Bonn

Das Forum „Nationaler Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln“ (NAP) tagte am 01./02. Dezember im Bundeslandwirtschaftsministerium in Bonn. Neben Vertretern der verschiedensten Ministerien und Verbände nahmen an der Tagung von Seiten der Imkerschaft D.I.B.-Präsident Peter Maske und GF Barbara Löwer teil.

Das BMEL berichtete, dass es trotz mehrerer Bemühungen die aus dem NAP ausgestiegenen Verbände wie BUND, NABU, DBIB, PAN etc. nicht an den Tisch zurückholen konnte. Nur der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) und Bioland waren zur Forumssitzung gekommen, sind jedoch nicht in Arbeitsgruppen vertreten.

Der NAP ist mittlerweile mit seinen Gremien fest etabliert. Im Juni wurde ein Eckpunktepapier hinsichtlich der Weiterentwicklung des NAP erstellt. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 3/2016, Seite 21.)

Dieses Eckpunktepapier stand dieses Mal zur Abstimmung auf der Tagesordnung. Hierzu wurde darüber informiert, dass künftig zum Wald eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet wird. Für weitere Produktionszweige seien keine erneuten Arbeitsgruppen vorgesehen und erwünscht. Dem Eckpunktepapier stimmte das Forum mit Konsens zu.

Im weiteren Verlauf erfolgten die Sachstandsberichte zum Jahre 2016. Neben den Internetseiten bei der BLE bzw. beim BMEL liegt eine gedruckte Broschüre zu den Ergebnissen vor.

Weitere Themen der Sitzung waren unter anderem:

- der Aktionsplan zur Verbesserung der Situation im Vorratsschutz,
- das Behandlungsindex-Kontrollprogramm Vergleichsbetriebe (Aussagen zur Intensität auf die Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln im Ackerbau),
- die kontinuierliche Weiterentwicklung des Pflanzenschutz-Kontrollprogramms (Nationales Pflanzenschutz-Kontrollprogramm, Zusammenarbeit mit EU, Einfuhrkontrollen, Verbesserung der Informationen, Internet- und Versandhandel im Fokus, Abdrift mindernde Technik u. v. m.) sowie
- die Verbraucher- und Anwendersicherheit im Rahmen NAP (Anwendungssicherheit, Reduzierung der Exposition, Verbesserung des Arbeits- und Anwenderschutzes, Anwendung im Haus- und Kleingarten, Ermittlung der gesundheitlichen Risiken, Lebensmittelmonitoring).

Auch wurden die Ergebnisse der AG Pflanzenschutz und Biodiversität vorgestellt, in der auch Peter Maske mitgearbeitet hatte. Die AG befasste sich damit, wie Anbau-Hemmnisse bei Blühstreifen im Rahmen der öVF beseitigt werden könnten. Der Auftrag erfolgte hierzu in der letzten Forumsitzung.

Es wurde dazu festgehalten:

- Nur 31 % (15.000 ha) der öVF sind 2016 mit Blühstreifen bebaut worden. Damit liegt das Anbauniveau wesentlich niedriger als bei Zwischenfrüchten (z. B. Erbsen).
- Beseitigt werden müssen Kontroll- und Sanktionsrisiken (z. B. Überschreiten der Anbaubreite, cm-genaues Einmessen usw.).

- Schaffung Rechtssicherheit (es darf durch Blühstreifenanlage nicht zum Verlust des Ackerstatus kommen.)
- Der Flyer „Wir machen Greening“ wurde unter Mitwirkung mehrerer Verbände - auch D.I.B. - aufgelegt.
- Forderung von einheitlichen Anbaugrößen bei Streifenelementen mit Aufhebung der Sanktionsrisiken.
- Einigung mit UBA (Umweltbundesamt) konnte erreicht werden, dass bei Pufferstreifen nicht noch ein Puffer vorgeschrieben, sondern festgelegt ist: „Wünschenswert ist der Einsatz Abdrift mindernder PSM-Technik in diesem besonderen Bereich“. Die Vorgaben aus der PSM-Zulassung und dem Bienenschutz sind aber einzuhalten.

Dem Forum wurde eine ausformulierte Forderung an die Bundesregierung, aber auch an die Länder und alle, die Möglichkeiten haben, Blühstreifen anzulegen, vorgelegt. Aufgenommen wurde auf Wunsch des BLL noch der Begriff der Lebensmittelsicherheit im Hinblick z. B. auf die PA-Problematik.

Bioland und BÖLW lehnten den Forderungskatalog ab, da nicht alle Möglichkeiten im Bereich öVF von der Arbeitsgruppe bearbeitet seien. Das Papier blieb nach eingehender Diskussion unabgestimmt, da kein Konsens gefunden werden konnte.

Dr. Martina Becher, BLE, stellte dem Forum den Forderungsentwurf des Wissenschaftlichen Beirates vor. Die 22-seitige Beschreibung der Forschungsprojekte, insbesondere zum Integrierten Pflanzenschutz, wurde mit Konsens vom Forum verabschiedet.



Donaueschingen wieder Besuchermagnet

Das bestätigte der Präsident des Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bundes, Manfred Hederer, am letzten Tag der deutschlandweit größten Imkerfachausstellung, die vom 21.-23.10.2016 zum 46. Mal stattfand und so viele Messebesucher anlockte wie im vergangenen Jahr.

Der D.I.B. mit seinen Mitarbeiterinnen Inka Degen und Petra Friedrich, beteiligte sich zum neunten Mal an der Ausstellung mit einem umfangreichen Informations- und Verkaufsstand. Es gab dadurch wieder sehr viele Möglichkeiten, mit den Besuchern und D.I.B.-Mitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Auch D.I.B.-Präsident Peter Maske nutzte die Tage, um mit zahlreichen Imkerinnen und Imkern zu diskutieren und insbesondere für seine Kandidatur zur Sozialwahl für die Vertreterversammlung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu werben. Leider wurden die erforderlichen 1.000 Stimmen auf der Vorschlagsliste nicht erreicht, um für die Wahl aufge-

stellt zu werden. „Es ist sehr bedauerlich, dass wir die Chance, einen Vertreter der Imkerei in die Vertreterversammlung der LBG zu entsenden und so Einblicke in die Arbeit der Unfallversicherung zu erhalten, nicht genutzt haben. Wir haben fast 3.000 Imkervereine. Hätte nur jeder dritte Verein eine Unterschrift eingebracht, wäre die Kandidatur gelungen,“ so der Präsident.

Außer Maske besuchten auch die Präsidiumsmitglieder Dr. Hardt, Ulrich Kinkel, Eckard Radke und Klaus Schmieder die Süddeutschen Berufs- und Erwerbsimkertage.

Viele Aussteller aus dem In- und Ausland, verteilt auf fünf Ausstellungshallen, waren in diesem Jahr wieder vertreten. Mittlerweile wird nicht mehr überwiegend nur Imkereigerät angeboten, sondern die Palette der Artikel, die aus Bienenprodukten hergestellt wird, vergrößert sich von Jahr zu Jahr.

So konnte man in diesem Jahr z. B. neu Honigwhisky probieren. Besonders viele nutzen dieses Mal

auch schon den Freitag zu Einkäufen.

Nach der Mitgliederversammlung begann am Samstagnachmittag im gut gefüllten Saal die Vortragsveranstaltung. In seiner Rede nannte DBIB-Präsident Manfred Hederer die derzeitigen Schwerpunkte der Arbeit, die größtenteils gleichlaufend denen des D.I.B. sind. Dazu gehören der Änderungsentwurf eines Vierten Gesetzes zur Änderung des Gentechnikgesetzes, die Glyphosatproblematik, die Rechtssicherheit bei Wachs, die Pyrrolizidinalkaloide oder die Kirschesigfliege.

Weiterhin wird dagegen eine Teilnahme am Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutz NAP abgelehnt.

Hier seien weder die Biene noch die Imkerei inhaltlich enthalten, so Hederer.

Dazu meint Peter Maske: „Die Untersuchung der Bienenbrotproben ist ein fester Indikator zur Feststellung von Pflanzenschutzmitteln und damit wesentlicher Bestandteil des NAP, ebenso die Ergebnisse



Fachkundig beriet Inka Degen die Besucher am D.I.B.-Stand.

Fotos: P. Friedrich

Jährlich werden vom DBIB Auszeichnungen vergeben. Der silberne Stockmeißel ging in diesem Jahr an das Mitglied des Bundestages, Harald Ebner, der zur Verleihung anwesend war.

Der Goldene Stachel ging an Imker Bernhard Heuvel für seine vorbildliche Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung erfolgte eine Reihe von Vorträgen zu imkerlichen Fachthemen, daneben gab es drei Fach-Workshops.

aus den Vergiftungsfällen durch PSM. Wir halten daher unsere Teilnahme und die Vertretung der Imkerschaft im Gremium nach wie vor für wichtig und unabdingbar.“

EPBA-Präsident Walter Haefeker berichtete wie immer über verschiedene Schwerpunkte der europäischen Bienenpolitik. U. a. zeigte er sich enttäuscht über die Festsetzung des alten Rückstandshöchstgehaltes für Thiaclopid. Man habe nicht den Mut für den weit niedrigeren RHG von 0,05 mg/kg aufgebracht. Den Absatzmarkt für Neonikotinoide bezeichnete er als weiterhin stabil. Eine Entscheidung, wie es mit den zurzeit in verschiedenen Anwendungen verbotenen Mitteln weitergehe, stehe derzeit auf dem Prüfstand.

Weiter berichtete er, dass der „European Bee Award“ in diesem Jahr zum dritten Mal vergeben wurde und in der Kategorie „Innovative technologische Lösungen“ an den

englischen Landmaschinenbauer CEMA für seine computergesteuerte Schärf-Technik ging, die insgesamt Verbesserungen in der Technik und der Umweltbelastung erbringe.

Die nächsten Süddeutschen Berufs- und Erwerbsimkertage finden vom 27.-29.10.2017 statt.

Unsere Marke - Von der Natur - Für die Natur

„Echter Deutscher Honig“

Ein Zeichen für verantwortungsvolle, unsere natürlichen Ressourcen schützende Imkerei und naturbelassenen Honig in geprüfter Qualität.

„Echter Deutscher Honig“ ein Premium-Produkt, auf das wir Imker stolz sein können. Honig kann man importieren, Bestäubungsleistung nicht!

www.deutscherimkerbund.de



Bienenexperten tagten erneut in Mayen

Etwa 200 Imker und Bienenwissenschaftler aus ganz Europa und darüber hinaus tagten vom 04. – 06.11.2016 in Mayen. Eingeladen hatten der Deutsche Imkerbund und das Mayener Fachzentrum für Bienen und Imkerei.

Der große Sitzungssaal des Rathauses war bis auf den letzten Platz besetzt, als Bürgermeister Rolf Schumacher die Grüße der Stadt Mayen übermittelte und der Beirat für Zuchtwesen des D.I.B, Friedrich Karl Tiesler, die meist sehr weit angereisten Teilnehmer begrüßte.

Ziel der vom Mayener Fachzentrum organisierten Tagung war es, die neuesten Erkenntnisse und Methoden zur Züchtung varroaresistenter Bienen den in der Zuchtauslese tätigen Imkern zu vermit-

eln. Damit soll längerfristig die Widerstandskraft der Bienen gegenüber der Varroamilbe gestärkt und auf einen Medikamenteneinsatz verzichtet werden. Die Varroamilbe, ein in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts aus Asien eingeschleppter Bienenparasit, verursacht jährlich einen Schaden in zweistelliger Millionenhöhe in Deutschland.

Prof. Dr. Kaspar Bienefeld vom Länderinstitut für Bienenkunde Hohen-Neuendorf berichtete über neueste molekulargenetische Methoden, um positive Eigenschaften der Bienen direkt im Erbgut der Bienen mittels DNA-Chips zu lokalisieren und so langwierige Tests mittelfristig zu ersetzen und die Zuchtfortschritte zu beschleunigen. Dr. Ralph Büchler vom hessischen Bieneninstitut in Kirchhain stellte Methoden zur Beurteilung des Hy-

gieneverhaltens der Bienen und deren Eigenschaften, Milben in Bienenbrutwaben selbst zu erkennen und sie während ihrer Vermehrung zu stören, vor.

Imkermeister Gerald Wolters vom Mayener Fachzentrum für Bienen und Imkerei skizzierte die Aufzucht wertvoller Bienenköniginnen, während Dr. Christoph Otten Untersuchungen zum Vermehrungsverhalten der Varroamilbe im Jahresverlauf vorstellte.

Die Bienentagung war bereits das zweite große Bienenereignis mit überregionaler Bedeutung in diesem Jahr in Mayen, denn im April fand, neben Berlin und Nürnberg, in Mayen eine regionale Bienenkonzferenz des Bundeslandwirtschaftsministeriums zu Bienen in der Kulturlandschaft statt.

(F. K. Tiesler)



Etwa 200 Teilnehmer aus ganz Europa füllten den Sitzungssaal des Mayener Rathauses. Foto: Dr. C. Otten



Imker-App auf gutem Weg

Der D.I.B. richtet seit mehreren Jahren im Bereich Ausbildung sein Augenmerk auf die zukünftige Entwicklung, vor allem um für eine breite Masse von Interessierten einheitliche Richtlinien in einer imkerlichen Grundschulung zu schaffen. Deshalb wurden z. B. für den Online-Anfängerkurs der Internet-Plattform „Die Honigmacher“ 75.000 € bereitgestellt.

Im Juni 2015 beschloss das Präsidium des Weiteren mehrheitlich die Entwicklung einer Imker-App.

Diese soll besonders Imkeranfänger bei der Ausbildung unterstützen. Erfahrungsgemäß ist die jüngere Generation sehr technikaffin und in der Imkerei wird heute immer mehr auf die Möglichkeiten, die die neuen Medien bieten, zurückgegriffen. Eine App bietet den Vorteil, dass Anfänger direkt vor Ort - am Bienenvolk - Wissen schnell abrufen können, wenn dies erforderlich ist. Dabei ist aber klar, dass es sich bei einem solchen Vorhaben um ein sehr langfristiges Projekt handelt. Nach dem Beschluss wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit der Entwicklung dieser App beschäftigt. D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer sagt zum derzeitigen Stand:

„Nach dem offiziellen Projektstart am 1. Dezember 2015 wurde als erstes eine projektbegleitende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, in der acht Experten aus verschiedenen Fachrichtungen mitarbeiten. Koordiniert, organisiert und inhaltlich begleitet wird die Arbeit durch mich als Vertreter des D.I.B.

Es wurden mittlerweile insgesamt fünf Arbeitssitzungen bis zum Be-

richtsdatum durchgeführt, wobei zwei Treffen jeweils zweitägig stattfanden. Ziel der Sitzungen war es zunächst, gemeinsam mit einem externen Experten zu einem Lastenheft zu gelangen, das Grundlage für eine Ausschreibung zur Erstellung der App ist.

Zum Zwecke einer technisch möglichst optimalen Realisierung wurde die Durchführung eines Wettbewerbes im Kontext einer Ausschreibung auf Basis des Lastenheftes vorgesehen. Insgesamt wurden 14 Firmen betreffend einer Interessensbekundung angeschrieben, wovon neun positive Rückmeldungen erfolgten, davon wurden fünf für eine Präsentation ausgewählt.

Am 15./16. Dezember fand im Bieneninstitut in Celle die Präsentation statt, in der vier Firmen, eine hatte kurzfristig abgesagt, ihre Vorstellungen zur Umsetzung darstellten. Nun wird die ausgewählte Firma offiziell mit der Erstellung eines Pflichtenheftes beauftragt werden.“

D.I.B. beteiligt sich an Erstellung eines bundesweiten Bienenweide-Fachberichtes

Im Oktober 2014 haben sich die Gremienleiter der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL) für die Erarbeitung eines bundesweit gültigen Fachberichtes „Bienenweide“ ausgesprochen, um eine gärtnerische Hilfestellung zur Verbesserung des Nahrungsangebotes für Blüten bestäubende Insekten, insbesondere die Honigbiene, zu geben.

Dazu wurde die Einrichtung eines Arbeitskreises beschlossen, in dem nun Vertreter fachlich betroffener Verbände und Institu-

tionen aus den Bereichen Gartenbau, Imkerei, Landwirtschaft und Naturschutz, unter anderem auch der D.I.B., mitarbeiten.

Geleitet wird der AK von Dr. Ingrid Illies, stellvertretende Leiterin des Fachzentrums Bienen der LWG Veitshöchheim. Stellvertreterin ist Kornelia Marzini, Spezialistin für Wildkräuterpflanzungen und -saaten des Sachgebietes Landschaftspflege und Landschaftsentwicklung der LWG Veitshöchheim.

Verena Velten, die den D.I.B. im AK vertritt, sagt: „Wir sehen im Projekt eine Möglichkeit, unsere Forderungen zur Verbesserung der Tracht- und Lebensbedingungen für Bienen praktisch einzubringen. Die Erstellung dieses Leitfadens soll eine Hilfestellung zur Umsetzung geeigneter Maßnahmen in allen Bereichen, einschließlich privater Flächen, sein.“

Bis jetzt fanden vier AK-Sitzungen in den FLL-Geschäftsräumen in Bonn statt. Thema war die Abstimmung des Strukturkonzeptentwurfes.

Dabei wurde festgehalten, dass der Fachbericht für alle öffentlichen und privaten Freiflächen innerhalb des besiedelten Bereiches sowie in der freien Landschaft gelten soll, die zur Sicherung der Lebensgrundlagen für Bienen und andere Blüten besuchende Insekten von Bedeutung sind. Dazu gehören öffentliche Freiflächen inkl. Verkehrsbegleitgrün, Gewässerrandstreifen, private Freiflächen inkl. Bauwerksbegrünungen, Sport- und Freizeitflächen, land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen sowie Flächen des Landschafts- und Biotopschutzes.



Hier wurde bereits umgedacht: Die Gemeinde Benningen bei Memmingen im Allgäu hat Ortseingänge und öffentliche Flächen in der Gemeinde bienenfreundlich gestaltet.
Foto: P. Friedrich

Durch Pflanzungen und gezieltes Pflegemanagement soll ein breites Trachtband in die Landschaft und in die Städte gebracht werden. Neben der Verbesserung der Bienenweide soll auch dazu angeregt werden, die Erfordernisse des Naturschutzes und der Biotopvernetzung stärker zu berücksichtigen. Geplante Inhalte sind u. a. eine Darstellung der Grundlagen zum Erhalt und zur Verbesserung der Lebensgrundlagen der Bienen und anderer Blüten besuchenden Insekten. Außerdem sollen geeignete Maßnahmen, fachliche Anforderungen an deren Planung, Bau und Pflege unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen beschrieben sowie Pflanzenlisten und Steckbriefe aufgelistet werden.

Mit einer Fertigstellung des Berichtes ist frühestens 2018 zu rechnen.

Für junge Imker

Bitte an Bewerbungsfrist für Jungimkertreffen denken

Wie bereits in der letzten Ausgabe auf Seite 19 ausführlich angekündigt, findet das 4. nationale Jungimkertreffen im kommenden Jahr vom 5. - 7. Mai im Verbandsgebiet des Imkerverbandes Rheinland, in Mayen, statt. Wir möchten nochmals alle Imker-/Landesverbände aufrufen, ein Team für das Treffen beim D.I.B. anzumelden. Die Teilnahmebedingungen wurden ebenfalls bereits in der letzten Ausgabe detailliert veröffentlicht und sind unter http://deutscherimkerbund.de/userfiles/Kinder_Jugendseite/News/Jungimkertreffen.pdf zu finden.

Interessenten können sich **bis zum 28. Februar 2017** beim jeweils zuständigen Imker-/Landesverband schriftlich bewerben.

Bewerbungsfrist für die Landesverbände beim D.I.B. ist dann der 31.03.2017. Explizit möchten wir nochmals auf die Altersbegrenzung hinweisen. Teilnehmen können Jugendliche, die zwischen 01/2001 und 03/2005 geboren sind.

Das IMYB 2017 geht nach Großbritannien

Ende November erhielt der D.I.B. die Einladung für das 8. Internationale Jungimkertreffen (IMYB). Dieses findet vom 6. - 9. Juli 2017 in Großbritannien statt. Austragungsort wird das Marlborough College nahe der Stadt Bath sein. Das College befindet sich ca. 120 Kilometer westlich von London und wurde 1843 gegründet. Der Komplex besteht aus modernen und historischen Gebäuden, manche davon wurden bereits im frühen 18. Jahrhundert errichtet. Untergebracht werden die Teilnehmer im modernen Wohnheim des Colleges. Details zum College findet man auf der Homepage unter <http://www.marlboroughcollege.org/>.

Wie erstmals in diesem Jahr in Prag, werden auch in England wieder gemischte internationale Teams gegeneinander antreten. Neben Teamaufgaben wird es im Wettbewerb aber auch wieder Prüfungsfragen geben, die die Einzelleistung jedes Teilnehmers bewerten. Wie immer werden aus jedem Land drei Teilnehmer im Alter zwischen 12 und 16 Jahren zugelassen. (Der Geburtstag der Teilnehmer darf also nicht vor dem 01.01.2001 liegen.) Begleitet werden muss jedes Team durch einen Erwachsenen, der die Jugendlichen während des Aufenthaltes in England betreut.

Das Programm

Am 6. Juli wird nach einer kurzen Eröffnungsfeier Gelegenheit sein, die Teilnehmerländer vorzustellen und sich bekannt zu machen. Am 7. Juli vormittags werden die Jugendlichen die nähere Umgebung von Marlborough kennenlernen. Am Nachmittag beginnt dann der Wettbewerb, der am Samstag fortgesetzt wird. Am Samstagabend findet die Siegerehrung statt. Für Sonntag ist die Abreise geplant. Individuelle Verlängerungen sind auf eigene Kosten möglich.



Der D.I.B. wird wie in den Vorjahren wieder die Teilnahme für drei Jugendliche und einen Betreuer übernehmen. Aktuelle Informationen veröffentlichen wir auf unserer Homepage unter http://deutscherimkerbund.de/282-Kinder_Jugendseite_Internationales_Jungimkertreffen_IMYB.

Wer Deutschland im Sommer in England vertreten wird, das entscheidet sich anlässlich des nationalen Vorentscheides im Mai in Mayen.

Erste Jungimkermesse in NRW

Am 26. Oktober fand in der Ökologiestation in Bergkamen die 1. Jungimkermesse in NRW statt, zu der der Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V. eingeladen hatte. Zehn Schulen meldeten sich zur Veranstaltung an und waren jeweils mit einem eigenen Ausstellungs- und Infostand vertreten. Dort stellten die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Arbeit in den Schulimkereien vor.

LV-Vorsitzender Dr. Thomas Klüner war beeindruckt von der vielfältigen imkerlichen Arbeit, die in den Schul-AG's geleistet wird. In seiner

Eröffnungsrede sagte er, dass auch in seiner Familie auf eine lange Imkertradition zurückgeblickt werden kann und es für ihn somit klar war, ebenfalls Imker zu werden.

Insgesamt bewirtschafteten die zehn Schulimkereien 72 Bienenvölker und verarbeiten die Bienenprodukte. Ob Honig, Kerzen, Cremes oder andere Artikel, alles konnte auf den Messeständen bestaunt werden. Vor allem den möglichen Erfahrungsaustausch empfanden alle als Gewinn. Neue Ideen gaben die Hardenstein-Gesamtschule aus Witten in einem Vortrag über den Aufbau

und die Entwicklung ihrer Schülergenossenschaft und die Peter August Böckstiegel Gesamtschule aus Werther mit ihrem Imagefilm zum Selbstbau von Beuten an die Teilnehmer weiter.

Am Ende der Veranstaltung lobte der Obmann für Imkerjugend des Landesverbandes, Dr. Hartmut Fahrenhorst, das Engagement, den Fleiß und den Einsatz aller Beteiligten und versprach eine Wiederholung der Veranstaltung in 2017. Dabei hoffe er, 20 Schulimkereien als Aussteller gewinnen zu können.



Die Zuhörer im Forum
Foto: Norbert Pusch

Aus den Regionen

Imker präsentierten sich auf Moienmarkt

Das wichtigste regionale Volksfest im Schliebener Land ist seit 423 Jahren der Moienmarkt. Dieses traditionelle Heimatfest lockt alljährlich viele Besucher aus nah und fern in das Städtchen Schlieben, das im Süden Brandenburgs im Landkreis Elbe-Elster liegt.

Der Name Moienmarkt ist wahrscheinlich abgeleitet von dem slawischen Begriff „Moie“ bzw. „Moia“ und bedeutet so viel wie Mädchen oder Magd. Diese verdingten sich ursprünglich für ein Jahr bei den Bauern als Mägde. In diesem Jahr gab es einen besonderen Grund zum Feiern, denn Schlieben erhielt vor 400 Jahren das Stadtrecht. Für alle ein freudiger Anlass, diesen Tag mit den rund 3.000 Besuchern festlich zu begehen.

Alle Gewerbetreibenden und Vereine beteiligten sich beim Festumzug mit einem Schaubild. Eines der 54 Schaubilder gestaltete der Imkerverein Sonnenschein, der auf eine 67 Jahre alte Vereinstradition zurückblickt. Die 12 Mitglieder gestalteten einen eindrucksvollen und optisch ansprechenden Festwagen. Ausgestattet mit historischen und aktuellen Imkergerätschaften und dem „Schulungsbaukasten“ des Landesverbandes Brandenburgischer Imker erhielten die Zuschauer so einen Einblick in die Arbeit der Imker. Die älteren Vereinsfreunde fuhren in Imkertracht auf dem Festwagen und verteilten Honigbonbons und Honigproben. Die jüngeren begleiteten den Festwagen in Tracht zu Fuß und war-



Der Festwagen wurde von den Vereinsmitgliedern liebevoll geschmückt.

Foto: Christian Schmidt

ben mit kleinen Präsenten für die regionale Vermarktung. Vereinsvorsitzender Gert Jahn und die anderen Mitglieder investierten viel Zeit und Arbeit in die Vorbereitung des Festumzuges und waren natürlich stolz, dass sie zum guten Gelingen des Festes beitragen konnten.

Arnsberger Stadtwerke vermarkten jetzt eigenen Honig

Die Stadtwerke Arnsberg haben sich entschlossen, zusätzlich zu ihren eigentlichen Aufgaben, etwas Nachhaltiges für die Natur zu tun. Naheliegend war dazu der Bereich Bienenhaltung.

So wurden in einem ersten Schritt auf dem Stadtwerkegelände insektenfreundliche Pflanzen angesiedelt. Behilflich bei der Auswahl des richtigen Standortes waren Jan-Eric Hunecke und Jürgen Meyer

vom Kreisimkerverein Arnsberg (LV Westfalen-Lippe).

Der nächste Schritt war die Beschaffung von zwei Bienenvölkern. Nun war es nicht mehr weit, bis der erste eigene Honig geerntet werden konnte. Die Betreuung übernahm zunächst Imker Herbert Gottschall, bis ein Betriebsangehöriger gefunden wird, der die Bienen eigenständig betreuen kann.

In diesem Jahr wurde auch der erste Stadtwerke-Honig von Gottschall und Vereinsvorsitzenden Jürgen Meyer geerntet, geschleudert und abgefüllt.

Das passende Etikett wurde mit dem Stadtwerkesymbol entworfen.





Bayerische Landwirte auf ZLF ausgezeichnet

Das Bayerische Zentral-Landwirtschaftsfest fand in diesem Jahr vom 17. - 25. September in München statt.

Am 20. September wurden dort im Beisein

von D.I.B.-Vizepräsident Eckard Radke Landwirte geehrt, die sich für die Nahrungsverbesserung der Bienen einsetzen. Zahlreiche Landwirte hatten wieder an der gemeinsamen Aktion des Bayerischen Bauernverbandes (BBV) und des Landesverbandes Bayerischer Imker (LVBI) teilgenommen und „Blühende Rahmen“ um ihre Äcker angelegt. Der BBV stellte in seiner Pressemitteilung vom 20.09.2016 die Preisträger vor:

„Mit ihrem freiwilligen Engagement lassen Bauern so wertvollen Lebensraum für Bienen und Wildtiere entstehen. Diesen Einsatz für Artenvielfalt in den bayerischen Fluren wollen wir belohnen und unterstützen“, sagte Bauernpräsident Walter Heidl. Oft werden die Blühflächen für Kooperationen mit Imkern oder Jägern genutzt oder auf andere pfiffige Art und Weise in den Betrieb integriert.

Mit den „Blühenden Rahmen“ haben die bayerischen Bauern 2014 den ersten „European Bee Award“ gewonnen. 2016 wurden allein über die bayerischen Agrarumweltprogramme zusätzliche Blühflächen auf der Fläche von rund 12.000 Fußballfeldern geschaffen.

Das sind die Gewinner-Konzepte im Jahr 2016:

Blütenmeer am „bayerischen Meer“
Der Landkreis Traunstein hat 2016



Walter Heidl (rechts) und Eckard Radke (2. v. rechts) freuen sich über das Engagement der Landwirte und überreichen die Preise.

Foto: BBV

zum „Jahr der Biene“ erklärt. Mit vielen Maßnahmen wurde so rund um den Chiemsee das Nahrungsangebot für bestäubende Insekten gefördert. Auch viele Landwirte haben sich an der Aktion beteiligen. Einer von ihnen ist Mathias Untermayer aus Truchtlaching. Seine Maisfelder hat er allesamt mit „Blühenden Rahmen“ versehen und an allen vier Seiten Blühstreifen angelegt. Auf einer Fläche von einem Hektar sind so eine bunte Blütenpracht und ein Paradies für Bienen, Insekten und Niederwild entstanden.

Der Preis: vier Einheiten Maissaatgut von der BayWa AG sowie eine Blümmischung von BSV-Saaten.

Blütenpracht gemeinsam nutzen

Bereits zum vierten Mal hat Leonhard Rösel aus Neukirchen (Landkreis Amberg-Weilheim-Sulzbach) Blühstreifen um seine Maisfelder angelegt. Auf den wetterfesten Tafeln am Feldrand erfahren Passanten alles über die „Blühenden Rahmen“, über Bienen und den Maisanbau. So sind die Blühflächen von Bauer Rösel nicht nur optischer Blickfang und Nahrungsgrundlage für viele Bienen und Insekten, sondern auch ein wichtiger Beitrag für Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Landwirtschaft. Neben den „Blühenden Rahmen“ hat Rösel auf mehr als zehn Hektar außerdem Energie-

pflanzenmischungen (u. a. mit Buchweizen und Phacelia) als Zweitfrucht gesät. Dort waren die Bienenvölker des örtlichen Imkers aufgestellt.

Der Preis: zwei Einheiten Maissaatgut und eine Blümmischung von BSV-Saaten

Der Oberpfälzer Wald blüht auf

Auf dem Hof der Familie Schönberger in Wernberg-Köblitz (Landkreis Schwandorf) entstehen jedes Jahr auf's Neue Blühstreifen am Waldrand, an Maisfeldern und am Straßenrand - und damit Lebensraum für die Tier- und Vogelwelt in der Oberpfalz. Insgesamt hatten alleine die Blühstreifen der Familie Schönberger in diesem Jahr eine Länge von 2800 Metern.

Der Preis: Zwischenfruchtmischung für einen Hektar von den BSV-Saaten.



Foto: P. Friedrich

Imkerverein bittet um Unterstützung

Der Naturpark Wildeshauser Geest bei Oldenburg ist mit seinen 1.500 qkm der größte Naturpark Niedersachsens und zählt zu den größten in Deutschland. Die einzigartige Naturlandschaft der Region wird geschützt, erhalten und verfügt zugleich über ein gut ausgebautes und ausgeschildertes Rad- und Wanderwegenetz für Besucher. So lässt sich abseits der großen Touristenströme die Natur unmittelbar und hautnah erleben.

Der Ort Dötlingen mit seinen rund 1.500 Einwohnern liegt im Zentrum des Naturparks. Dort ansässig ist der Imker- und Hautflüglerverein zu Dötlingen e. V. (LV Weser-Ems), der derzeit den Bau eines Honighofes auf einem 5.000 qm großen Gelände durchführt, auf dem sich vorher trockene Fischeiche und eine verfallene Fischerhütte befanden.

14.000 qm Ackerfläche gehören ebenfalls zum Areal, welche zukünftig neu, überwiegend als landwirtschaftliche Demonstrationsflächen für Ackerrandstreifen und blühende Zwischenfrüchte genutzt werden sollen. Ob mit dem Fahrrad oder mit dem Kanu, zu Fuß oder zu Pferd, fast jeder kommt automatisch am Gelände des Honighofes vorbei.

Das Vorhaben ist äußerst umfangreich. So sollen neben dem Gebäude des Honighofes, das umfangreich renoviert wurde und für den Verkauf von Bienenprodukten, Honigverarbeitung, Ausstellung und Schulung genutzt werden soll, auf dem Freigelände nicht nur zahlreiche Informationsmöglichkeiten zur Imkerei und Biene, sondern auch für andere, interessensgleiche Verbände die Möglichkeit zur Darstellung entstehen. Dazu gehören z. B. die Bauernschaft, der Hegering, die Ameisen-



schutzwarte und Hautflüglerberatung und der NABU der Gemeinde. Ein öffentlicher Picknickplatz und ein Spielplatz sollen besonders jungen Familien den Besuch des Hofes schmackhaft machen.

Natürlich wird der Verein auch Bienenvölker auf dem Gelände bewirtschaften. Nahrungsmöglichkeiten werden die Insekten nicht nur durch die Landschaftsgestaltung mit Natursee, Bienenweideflächen, verschiedenen gestalteten Eh-da-Flächen, Heilkräutergarten und Obstbäumen dauerhaft finden, sondern auch durch das Nahrungsangebot im dörflich geprägten Umfeld.

Der IV hat den D.I.B. darum gebeten, über D.I.B. AKTUELL alle Vereine um Unterstützung zu bitten, damit das Informationszentrum seine Besucher umfassend über die

Bedeutung der Bienen und die Imkerei informieren kann. So würden sich die Imker über Fotos und Beschreibungen von Informationstafeln, Rätseln, Spielen oder auch Imker-/Bienengedichten (gerne in Mundart) freuen, damit diese auf dem Honighof vorgestellt werden können.

Gesucht werden auch Imker-Gerätschaften, die leihweise zur Verfügung gestellt werden können. Die Transportkosten werden übernommen.

Die Eröffnung des Honighofes ist für April 2017 geplant.

Wer helfen möchte, der kann wie folgt Kontakt zum Verein aufnehmen:

Imker- und Hautflüglerverein zu Dötlingen e. V., Heideweg 30, 27801 Dötlingen, Tel. 0151/67533080, E-Mail: info@honighof.com.



Die 36 Teilnehmer des Imkerseminars von Fritz Danzeisen und seiner Tochter - immerhin dabei: 6 Frauen. Foto: Danzeisen

Badischer Imker in Afrika unterwegs

Fritz Danzeisen aus Schönbrunn-Moosbrunn ist Mitglied im Imkerverein Eberbach (LV Baden) und imkert bereits seit seinem zweiten Lebensjahr, zunächst passiv, dann aber immer mehr aktiv. Seine Schwester arbeitet seit 1986 in Tansania.

Durch Erzählungen, Literatur und Filme weiß er, dass Honig in Afrika einen hohen Stellenwert hat, aber es große Ängste bei den meisten Menschen gegenüber Bienen gibt. Wenn die Menschen in der Lage sind, Honig zu ernten und mit Bienen umzugehen, ist das ein wichtiger Schritt zur Selbstversorgung, sagte sich Danzeisen vor vielen Jahren.

So kann die Ausbildung von Imkern in solchen Ländern eine langfristige Entwicklungshilfe sein, die Existenzen ganzer Dorfgemeinschaften sichert und Arbeitsplätze schafft.

Seit 2000 teilt er deshalb seine Erfahrungen mit den Menschen in Ostafrika. Dazu gehören, einige Dörfer in Tansania, in denen er auf eigene Kosten in den ostafrikanischen Miombo-Busch reist und dort

regelmäßig unterrichtet, Filme zeigt, Workshops und Trockenübungen abhält und mit selbstausgedachten Spielen Erwachsenen und Kindern die Bienen näher bringt.

In Afrika hat man eine ganz andere Beziehung zum Tier Honigbiene.

Um die Menschen an die Insekten heranzuführen, baute der studierte Ingenieur z. B. Brillen, die zeigen, wie Bienen sehen, und Stachel mit Giftblase, um das Verhalten der Bienen bei Gefahr zu erklären und die Angst vor den Tieren zu nehmen.

Besondere Höhepunkte sind immer das bienen- und brutschonende Arbeiten an den lokalen Völkern mit Honigernte, wobei der Honig meistens förmlich weggerissen wird.

Obwohl die Imkerei in Afrika nur von Männern betrieben wird, sind bei Danzeisens Workshops auch Frauen und Kinder willkommen.

Beim „Connected to care“ Wettbewerb der BASF hat Danzeisen 2015 einen Betrag von 5.000 Euro für die Schulung an der Handwerker- und Haushaltsschule in Mbesa gewonnen.

Dieses Jahr war er mit seiner Toch-

ter unterwegs. Gemeinsam konnten vier Seminare abgehalten werden. Das längste war drei Tage mit 70 Auszubildenden. Jeder Teilnehmer bekam eine Top-Bar-Hive, ein Imkerbuch auf Suaheli und zwei Schleier.

Danzeisen: „Überall haben wir begeisterte Menschen getroffen. Wenn so viele wie möglich Kenntnisse über Bienenzucht erlangen und weitergeben, haben wir gute Chancen, dass sich die Lebensbedingungen in Tansania auch weiterhin positiv entwickeln. Wir planen auf alle Fälle für 2018 unseren nächsten Einsatz.“

Saarländische Imker erfolgreich beim Kreisumweltpreis

„Die artenreiche Naturblühwiese, ihre Anlage und Erhaltung sowie die Anlage von Ackerblühstreifen und Ackerblühflächen“: Unter diesem Motto schrieb der Landkreis Saarlouis den mit 2.600 Euro dotierten Umweltpreis aus, der 2016 zum 29. Mal verliehen wurde.

Ziel der Auslobung des Umweltpreises ist, das Bewusstsein um eine natürliche Umwelt als lebensnotwendige Grundlage unseres Daseins zu fördern. Zugleich soll dadurch die Eigeninitiative von im Landkreis ansässigen Menschen angeregt und unterstützt werden, sich aktiv an der Lösung lokaler Umweltprobleme zu beteiligen.

Vom diesjährigen Thema haben sich gleich drei Imker und ihre Familien angesprochen gefühlt. Sie präsentierten der Jury ihre mit großem Engagement durchgeführten Maßnahmen zur Verbesserung der Bienen- und Insektentracht.

Laudator, Umweltminister Reinhold Jost, lobte die herausragend guten



Von links: Berthold Forse, Martin, Emil & Ina Wörner, Umweltminister Reinhold Jost, Landrat Patrik Lauer und Ernst Kollmann bei der Übergabe der Preise.
Foto: I. Forster-Seiwert

Ideen der Teilnehmer und hofft auf viele Nachahmer.

Lydia und Berthold Forse (Imkerverein Siersburg) wurden für ihre artenreiche Naturblühwiese mit Streuobst und Bienenstand mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Mit einer artenreichen Naturblühwiese als Bestandteil eines Naturerlebnisgartens überzeugten Ina, Max, Emil und Martin Wörner (Imkerverein Nalbach) die Jury und belegten einen dritten Platz. Ernst Kollmann (Imkerfreunde

Bisttal) wurde für die Anlage und nachhaltige Pflege von Blühflächen im privaten und öffentlichen Raum mit einem Buchgeschenk geehrt.

Herzlichen Glückwunsch. „In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch bei allen Imkerinnen und Imkern im Landkreis Saarlouis bedanken, die im Stillen für die oben genannten Ziele tätig sind,“ sagt Irmgard Forster-Seiwert, Kreisverbandsvorsitzende in Saarlouis.

Für Sie notiert

aid infodienst e. V. aufgelöst

(aid) - Der aid infodienst e. V. (aid) ist Geschichte. Am 3. November haben die Mitglieder als höchstes Aufsichtsgremium die Auflösung des Vereins beschlossen.

Das klingt zunächst nach einer schlechten Nachricht für eine Institution, die in Deutschland 66 Jahre lang neutrale Informationen „vom

Acker bis zum Teller“ lieferte. Aber es gibt einen guten Grund für die Auflösung: Die Kompetenzen in Sachen Ernährungs- und Agrarkommunikation sollen gebündelt werden.

Es gibt in Deutschland zahlreiche „Kompetenz- und Kommunikationsinseln“, die - staatlich gefördert - über Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung kommunizieren. Was fehlt, ist DAS Kompetenz-

und Kommunikationszentrum für Verbraucher sowie für Fach-, Lehr- und Beratungskräfte. Dies soll nun unter dem Dach der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geschaffen werden. Und zwar in zwei eigenständigen Einheiten: dem Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) und einer Kompetenzeinheit für landwirtschaftliche Fachinformationen, die miteinander vernetzt sein werden.

Kern des neuen Bundeszentrums für Ernährung sowie der Agrarkommunikation werden jeweils Teile des aid sein. Bis zur Gründung dieser Meilensteine steht noch eine Menge Arbeit an. Zudem sind mit einer Bündelung der Kompetenzen auch neue Konstellationen in der Organisation und Kommunikation erforderlich. Dennoch werden die aid-Medien weiter verfügbar sein.

„Unsere Arbeit führen wir in unveränderter Qualität nahtlos fort und auch das Medienangebot stellen wir weiterhin in der gewohnten Qualität sicher“, so Dr. Margareta Büning-Fesel, Geschäftsführender Vorstand des aid und zukünftige Leiterin des BZfE.

„So muss niemand auf Informationen oder Unterrichtsmaterialien des aid verzichten.“ Schritt für Schritt werden also neue und auch bewährte Materialien unter dem neuen Namen veröffentlicht.

Die Kommunikation im Agrarbereich soll stärker in Richtung Verbraucher gehen. Was dem aid vor allem aus Kapazitätsgründen in Sachen „Informationen über die Landwirtschaft“ bisher nur in relativ geringem Umfang möglich war,

soll in der neuen Konstellation deutlich gestärkt werden. Außerdem gebe es noch einen Handlungsbedarf für die Kommunikation der Forschungsergebnisse im Agrarbereich.

Waldkauz ist Vogel des Jahres



Foto: NABU, Christoph Bosch

(aid) Der NABU Deutschland und der bayerische Landesbund für Vogelschutz (LBV) hat den Waldkauz zum Vogel des Jahres 2017 gewählt.

Er steht stellvertretend für alle Eulenarten, die in vielen Gegenden keine Bruthöhlen oder nicht ausreichend Nahrung finden.

Die Naturschützer setzen sich für den Erhalt alter Bäume ein und möchten die Öffentlichkeit für die Bedürfnisse der höhlenbewohnenden Vögel sensibilisieren. Positiv für die Höhlenbrüter ist die starke Zunahme der alten Wälder (über 100 Jahre) mit ihren Angeboten an Wohn- und Bruthöhlen: So sind heute wieder auf mehr als 2,5 Millionen Hektar zu finden. Das ist

knapp ein Viertel unserer gesamten Waldfläche.

Der Waldkauz ist die häufigste Eule in Deutschland. Sein Bestand beträgt 43.000 bis 75.000 Brutpaare und wird langfristig als stabil eingeschätzt. Er bevorzugt einen Lebensraum mit einem Waldanteil von 40 bis 80 Prozent mit Lichtungen und Feldern. Auch in städtischen Parks und Gärten kann er sich wohl fühlen.

Tagsüber ist er nicht zu sehen, da er sich in Höhlen und dichten Baumkronen versteckt.

Klatschmohn ist Blume des Jahres



Foto: P. Friedrich

Erstmals wurde im Bundesumweltministerium in Berlin am 11. November durch die Loki Schmidt Stiftung der Klatschmohn zur Blume des Jahres 2017 ernannt.

„Mit der Entscheidung möchten wir auf die Gefährdung und den Verlust von Ackerwildblumen aufmerksam machen. Zudem wollen wir uns für die Förderung der bunten Vielfalt

im Landbau einsetzen.“ In den intensiv bewirtschafteten Äckern lebten ursprünglich rund 350 Pflanzenarten. Viele davon können heute als biologisches Erbe unserer Kulturgeschichte angesehen werden.

Durch moderne Technik und Spritzmittel wurden in den letzten Jahrzehnten fast alle Ackerwildpflanzen an den Rand des Aussterbens gedrängt. „Eine ganze Lebensgemeinschaft, die uns seit tausenden Jahren begleitet, droht zu verschwinden“, so Axel Jahn, Geschäftsführer der Loki Schmidt Stiftung.

Durch den Rückgang der Vielfalt im Ackerland sind vor allem auch Bestäuber wie beispielsweise Schmetterlinge und Bienen bedroht. Andere Insekten und Spinnen, die diese Wildpflanzen als Nahrungspflanzen und als Refugien nutzen, sind ebenfalls betroffen. Viele dieser Tierarten halten landwirtschaftlich bedeutende Schädlinge wie Blattläuse in Schach.

Die Verarmung der Ackerlebensgemeinschaft ist also auch für die Landwirtschaft ein zunehmendes Problem.

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks, die die Loki-Schmidt-Stiftung eingeladen hatte, sagte ergänzend, dass jede zweite Ackerwildkrautart in mindestens einem Bundesland auf der jeweiligen Roten Liste stehe.

Sie lobte das Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, sieht aber auch weiteren Handlungsbedarf bei der Fortschreibung der EU-Agrarförderung, in der Maßnahmen zum Schutz von Ackerwildpflanzen wirkungsvoller verankert werden sollten.



Gemeinsam säte man anschließend im Garten des Bundesumweltministeriums Klatschmohn für das kommende Jahr aus.

Wer Garten, Balkon oder die heimische Wand ebenfalls mit dem Klatschmohn zieren möchte, kann ab sofort bei der Loki Schmidt Stiftung die Samenpostkarte oder den Kalender bestellen. Der Spendenerlös kommt den Naturschutz-Projekten der Stiftung zugute.

Kontakt unter:

info@loki-schmidt-stiftung.de

oder Tel. 040/243443.

Viel Potenzial für Hülsenfrüchte

(aid) Der Anbau von Hülsenfrüchten hat in Deutschland den Sprung aus der Nische geschafft. Ob sich die Ausweitung der Flächen in den nächsten Jahren weiter fortsetzt, hängt allerdings entscheidend von den zukünftigen Rahmenbedingungen ab. Das war das Fazit von etwa 200 Fachleuten aus Praxis, Forschung, Handel und Politik auf dem Kongress „Hülsenfrüchte - Wegweiser für eine nachhaltige Landwirtschaft“, der am 3./4. November in Berlin stattfand.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion betonten, dass der Anstieg der Anbauflächen vor allem auf der Nutzung ökologischer Vorrangflächen im Zuge der Greening-Auflagen und zusätzlicher Agrarumweltmaßnahmen beruhe.

Das zeige, wie wichtig ein verlässlicher politischer Rahmen für die Entwicklung des Hülsenfruchtanbaus sei.

Clemens Neumann, Abteilungsleiter im BMEL, betonte: „Wir sind uns bewusst, dass es eines längeren Atems bedarf, damit Hülsenfrüchte wieder fester Bestandteil von

Fruchtfolgen werden.

Deshalb sieht der Regierungsentwurf für den Bundeshaushalt 2017 und für die mittelfristige Finanzplanung bis 2020 vor, dass die Summe der seit 2014 jährlich bereitgestellten Bundesmittel für die Eiweißpflanzenstrategie von 19 auf 27 Millionen Euro aufgestockt werden soll.“ Zudem soll die Laufzeit der Strategie bis 2020 verlängert werden.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Anbaufläche von Hülsenfrüchten 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 68.000 Hektar auf etwa 160.400 Hektar (+74 %) angestiegen.

Im Jahr 2016 legte die Anbaufläche nach vorläufigen Berechnungen noch einmal um 17 Prozent zu und stieg auf 187.700 Hektar.

Reisestress für Honigbienen - Kürzeres Leben durch Umsiedlungen

(aid) - Mehr und mehr stehen Honigbienen im Zentrum der Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern, hängt doch eine Menge von ihrer Bestäubungsleistung ab.

Jährlich werden in den USA mehr als eine Million Bienenvölker mehr oder weniger weit durch die Landschaft transportiert, um beispielsweise Apfel- oder Mandelplantagen in Kalifornien zu bestäuben.

Der Ertrag der Bäume ist unmittelbar von der Leistung der Bienenvölker abhängig.

Doch Reisen ist offenbar nicht nur für Menschen anstrengend und belastend für das Immunsystem, auch Bienen sind erhöhtem Stress und damit Erkrankungsrisiko ausgesetzt, wenn sie transportiert werden. Das hat eine Studie der North Carolina State University ergeben, die die Lebensspanne von Bienenvölkern unter

verschiedenen Transportbedingungen mit der von stationären Bienen verglichen hat.

Demnach leben transportierte Bienen rund einen Tag kürzer als stationär gehaltene, was zunächst wenig erscheint, bei einer Gesamtlebensdauer von 20 Tagen aber durchaus ins Gewicht fällt.

Allerdings sind die Auswirkungen unzureichenden Futterangebotes ebenso stressig für die fleißigen Bestäuber - sind keine Blüten mehr da, verkürzt sich ebenfalls die Lebensdauer. Um diese negativen Effekte auszugleichen, empfehlen die Wissenschaftler den Transport in reiche blühende Bestände mit sofortigem Futterangebot.

Grüne fordern Neuausrichtung der GAP nach 2020

Am 8. November 2016 fand im Agrarausschuss des Europäischen Parlaments ein Workshop zur Reform der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) nach 2020 statt. Hierbei wurde eine dreiteilige Studie zu den wichtigen Politikfeldern Direktzahlungen, Marktmechanismen und Ländliche Entwicklung vorgestellt.

Darin wird u. a. festgestellt, dass die erste Säule kein wirksames Instrument ist, um das Betriebseinkommen im Agrarsektor langfristig zu sichern und daher den europäischen Landwirten in der derzeitigen Krise nicht hilft.

Außerdem könne man in den Greening-Instrumenten bisher keine ökologische Lenkungswirkung feststellen.

Die Studie unterstützt daher, wie die Grünen im EP, die Forderung nach einer Neuausrichtung der Europäischen Agrarpolitik.

Literaturtipps

Aus ADIZ/die biene/Imkerfreund wird bienen&natur

Die Imker-Fachzeitschriften *Allgemeine Deutsche Imkerzeitung (ADIZ)*, *die biene* und *Imkerfreund* des dlv Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH erscheinen ab Januar 2017 unter dem gemeinsamen Titel: **biene&natur**.

Dies ist ein logischer Schritt, denn sowohl ADIZ als auch *die biene* sind inhaltlich seit 1995 identisch, im Jahr 1999 kam der *Imkerfreund* hinzu.

Während sich die drei Titel bisher im Namen unterschieden, war der fachliche Teil identisch. Lediglich der *Imkerfreund* hatte einen bayernspezifischen Verbandsteil, *die biene* und ADIZ veröffentlichten Meldungen aus den übrigen Verbandsgebieten. Dies bleibt im Prinzip auch zukünftig so, denn man kann **biene&natur** mit dem allgemeinen oder dem bayerischen Verbandsteil beziehen. Die Zustellung des richtigen Heftes an die Abonnenten erfolgt automatisch.

biene&natur ist mit einer tatsächlichen verbreiteten Auflage von 36.892 Exemplaren (IVW 2/2016) als Nachfolgerin von ADIZ, *die biene* und *Imkerfreund* der Marktführer im Bereich der regionalen und überregionalen Imker-Fachzeitschriften im deutschsprachigen Raum.

Neben der Vermittlung des imkerlichen Grundwissens für Einsteiger und Fortgeschrittene erscheinen monatlich Fachbeiträge von anerkannten Bienenwissenschaftlern aus dem In- und Ausland sowie von erfahrenen Praktikern.

Das Themenspektrum reicht von der

praktischen Imkerei mit verschiedenen Betriebsweisen, über Honiggewinnung und -vermarktung, Rat schläge bei Bienenkrankheiten, die Vorstellung neuer Produkte bis hin zu Reportagen über die Imkerei in anderen Ländern.

Gleichzeitig liegt der Fokus auf Naturthemen rund um die große Familie der für Natur und Lebensmittelherzeugung so wichtigen Bestäuberinsekten, sei es über Biologie und Verhalten, bienenfreundliches Gärtnern oder Naturschutzthemen.

Zahlreiche Imkerverbände (insbesondere Baden, Bayern, Hessen, Rheinland, Rheinland-Pfalz, Saarland) nutzen die im Mitteilungsteil unterschiedlichen Ausgaben von **biene&natur** als offizielles Organ und informieren ihre Mitglieder mit Vereinsnachrichten, aktuellen Terminen und Mitteilungen.

Die Zielgruppe sind vor allem Frei-

zeit- und Berufsimker, Naturliebhaber und Gartenbesitzer, Wissenschaftler und Mitarbeiter der imkerlichen Fachberatung.

GartenFlora Fotokalender



Erleben Sie den GartenFlora Gartenkalender mit zauberhaften Fotografien von einigen der besten Gartenfotografen Deutschlands.

Jetzt sind wir eins!

bis Dezember 2016



ab Januar 2017



Der Kalender (Format 45 x 40 cm) ist zum Preis von 14,90 € porto- und versandkostenfrei unter <https://shop.bauernverlag.de/Kalender/GartenFlora-Fotokalender-2017.html> erhältlich.

Wie kann man Bienen im Umgang mit Krankheiten unterstützen?



Prof. Dr. med. Karsten Münstedt ist Chefarzt am Ortenau Klinikum in Offenburg, seit mehr als 35 Jahren Imker und Autor zahlreicher Publikationen, die sich mit dem Thema Biene beschäftigen. In diesem Jahr hat er gemeinsam mit seinem Sohn Karl Philipp, der ebenfalls Imker ist, das im Shaker Verlag erschienene 198-seitige Buch (ISBN 978-3-8440-4706-6) veröffentlicht und sich thematisch der Bienengesundheit und den Faktoren, die diese beeinflussen,

aus einem ganz neuen Blickwinkel gewidmet. Dabei zeigen sie, dass sich im Laufe von Millionen Jahren Honigbienen zwar immer wieder an ihre Umgebung angepasst haben und sich schon immer mit Stressoren auseinandersetzen mussten, heute aber viele Stressfaktoren gleichzeitig auf ein Bienenvolk einwirken.

Umso wichtiger ist es, so die Autoren, dass der Imker, ohne den heute Honigbienen keine Überlebenschance mehr haben, diese Faktoren kennt, um positiven Einfluss nehmen zu können.

Nach dem Salutogenese-Modell ist Gesundheit nicht als Zustand, sondern als Prozess zu verstehen. So wollen auch die Autoren auf der Basis der Ergebnisse von Forschungsarbeiten Imker dabei unterstützen, die Zusammenhänge zwischen Bienenleben und -gesundheit zu verstehen. Sie zeigen, dass sich Konzepte aus der Medizin, mit denen nicht Krankheiten bekämpft, sondern die Gesundheit gestärkt werden, auch auf das Thema Bienenkrankheiten übertragen lassen. Z. B. geht es um den Einfluss von Pflanzenschutzmitteln, subletale Effekte und Nebenwirkungen der Varroabekämpfungsmittel, Nahrungsmangel, Zusammenhänge zwischen Varroa und Virenerkrankungen oder die Bedeutung von Honig, anderen Bienenprodukten, Mikroorganismen und Bakterien für die Bienengesundheit.

Und im Buch wird auch mit weit verbreitetem, interessantem Imkerlatein und mit Weisheiten z. B. zur Stadtimkerei, zur Beutenwahl oder zur „naturnahen“ Imkerei aufgeräumt.

Eins zeigt das Buch sehr deutlich: Es wird viel behauptet und als die Lösung angepriesen, was nie wissenschaftlich untersucht wurde und ein Naturdenken hat nicht immer etwas mit der Natur der Biene zu tun.

Ein sehr lesenswertes Buch, das imkerliche Betriebsweisen zwar nicht in Frage stellt, aber zumindest zur Überprüfung der eigenen anregt.

Es kostet 19,90 Euro und ist im Buchhandel erhältlich.

Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen



Nisthilfen für Wildbienen sind beliebt bei Groß und Klein. Gut gebaut, werden sie nahezu vollständig von den faszinierenden Insekten angenommen.

Viele käufliche Nisthilfen sind für die Bedürfnisse der nützlichen Bienen jedoch ungeeignet und werden kaum besiedelt. Um solche Enttäuschungen zu vermeiden, erklärt Werner David in seinem neuen Buch, wie Bau und Pflege ab-



wechsungsreicher Nisthilfen in einem bienenfreundlichen Umfeld gelingen: auf dem Stadtbalkon ebenso wie im Naturgarten. Professionell beantwortet der Autor häufige Fragen, hilft bei typischen Problemen und bietet sinnvolle Alternativen. Alle verwendeten Baumaterialien wie Pappröhrchen, Naturstrohhalm, Schilf und Hartholzblöcke mit Bohrungen sind vielfach erprobt.

Das 160-seitige Buch (ISBN 978-3-89566-358-1) ist im pala-Verlag erschienen und kostet 18,-- €.

Neues Heft „lebens.mittel.punkt“ mit Thema Honig



Dieses Lehrermagazin wird vom information.medien.agrar e. V. viermal jährlich herausgegeben. Die Themen in der neuen Ausgabe vom „lebens.mittel.punkt“ sind für den Einsatz in vielen Schulfächern der Primar- und Sekundarstufe geeignet.

Dieses Mal geht es im Titelthema

um Honig, dessen Entstehung, Gewinnung, Nährstoffe und Verzehrgütern. Der Stoff wurde gemeinsam mit dem D.I.B. für den Sachkunde-Unterricht in der Primarstufe aufbereitet.

Sehr aktuell ist auch der vierte Baustein im Heft 27. Sekundarschüler behandeln damit die gesamte Spannweite von Natur- und Artenschutz bis zu Kulturlandschaften und Flächennutzung, inklusive ihrer gesellschaftspolitischen Dimension.

Dabei mehr als ein Randthema: die „Eh-da“-Flächen.

Das sind jene kaum beachteten Naturräume an Straßenrändern, Bahn- und anderen Böschungen oder auch

auf kommunalen Brachen, die bisher nicht genutzt werden, durch ökologische Aufwertung aber einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt und zum Schutz unserer Natur leisten können.

Der Artikel Honig des Heftes kann unter

http://www.ima-agrar.de/fileadmin/redaktion/lehrermagazin/lmp_2016_4/201-127_lmp_2016-04_UB_honig.pdf

kostenlos heruntergeladen werden.

Alle weiteren Themen sind unter <http://www.ima-agrar.de/Lehrermagazin.medien0.0.html>

zu finden.

Informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten.

Dort finden Sie tagesaktuelle Mitteilungen, Berichte, können D.I.B. AKTUELL als Infopost-Newsletter kostenlos abonnieren sowie Werbe- und Informationsmaterial bestellen oder teilweise kostenlos downloaden.

Auch den aktuellsten Katalog mit Preisliste finden Sie auf unserer Homepage.

Sie können D.I.B. AKTUELL zu einer Jahresgebühr von 26,-- € (inkl. MwSt.) abonnieren oder Einzelexemplare auch auf dem Postweg erhalten, wenn Sie einen Deckungsbeitrag zu den Kosten von 4,-- € in Briefmarken an den D.I.B., „Haus des Imkers“, Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg, senden.

Planen Sie im kommenden Jahr einen Vereinsausflug? Wie wäre es mit einem Besuch des „Haus des Imkers“? Informieren Sie sich über die Arbeit des D.I.B. und der Honiguntersuchungsstelle und lernen Sie das schöne Rheinland kennen. Wir helfen Ihnen gerne bei der Planung. Rufen Sie uns einfach an!



Terminvorschau

NBL führt

Referenten-Workshop durch

Das Netzwerk Blühende Landschaft führt vom 13. - 15.01.2017 in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte Wuppertal gemeinsam mit dem Verein „2010 Königinnen für das Ruhrgebiet“ einen Referenten-Workshop durch.

Die Kooperation soll dazu dienen, um im Ruhrgebiet neue (sowie natürlich bewährte) Aktivisten und Referenten zu gewinnen, auszubilden und zu vernetzen.

Neben einem Rhetorikteil gibt es Gelegenheit, verschiedene Initiativen in der Region kennenzulernen, die sich bereits für Blüten bestäubende Insekten und ihre Bedürfnisse einsetzen.

Dirk Hinrich Otto wird vom Verein „2010 Königinnen für das Ruhrgebiet“ berichten.

Dr. Heiko Schmied, Projektleiter Stiftung „Rheinische Kulturlandschaft“, wird das Projekt „Summendes Rheinland - Landwirte für Ackervielfalt“ vorstellen.

Ulrike und Gregor Rohlmann, Obleute für Natur- und Umweltschutz des LV Westfälischer und Lippischer Imker e.V. stellen die Initiativen „Blühendes Band durch unser Land“ und „Bienenweidefachberatung“ vor.

Helge Jung, Landschaftsplaner der Ravensberger Lichtlandschaften, berichtet vom „Blütenetzwerk Bielefelder Norden“ und gibt als erfahrener Praktiker nützliche Hinweise zur Anlage und Pflege mehrjähriger Blühflächen und Blumenwiesen.

Das Programm und alle weiteren Informationen sind unter

<https://www.mellifera.de/angebote/veranstaltungen/event.549.html> veröffentlicht.

Anmeldungen müssen bis zum 6. Januar 2017 mit dem Anmeldeformular erfolgen.

Internationale Grüne Woche

In wenigen Tagen findet vom 20. - 29. Januar die Internationale Grüne Woche Berlin statt, an der sich der D.I.B. als Aussteller zum 18. Mal im ErlebnisBauernhof (Halle 3.2) beteiligt.

Das Motto des ErlebnisBauernhofes lautet in diesem Jahr „Guten Morgen, Berlin“ und beinhaltet das Thema „Frühstück“. Deshalb zeigen wir am D.I.B.-Messestand, wie Honig entsteht, wie er geerntet wird, ins Glas kommt und natürlich, wie er schmeckt.

Honig ist für viele Verbraucher ein unverzichtbarer Bestandteil eines gesunden Frühstücks und ein wertvolles Lebensmittel. Daher erwarten die Kunden vom „Echten Deutschen Honig“, dass dieser qualitativ hochwertig und unbelastet, also frei von Schadstoffen und Rückständen ist.

Deshalb wird dieses Thema eines der Schwerpunkte in den Gesprächen sein, die wir auf der Messe mit Politikern, Vertretern der Landwirtschaft und Institutionen führen wollen.

Die Nachbesserungsmöglichkeiten in der GAP und darüber hinausgehende Möglichkeiten der Nahrungsverbesserung für Blüten bestäubende Insekten werden ein weiteres wichtiges Thema sein.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Nähere Informationen finden Sie

auf unserer Homepage unter <http://www.deutscherimkerbund.de/207-Veranstaltungen>.

Bitte beachten Sie die geänderten Messeöffnungszeiten unter www.gruenewoche.de.

Imkerei auf der Messe:

Deutscher Imkerbund e. V. - Halle 3.2

Imkerverband Berlin e. V. - Halle 26

Landesverband Brandenburgischer Imker e. V. - Halle 26

FU Berlin NatLab - Halle 23 a

Darüber hinaus gibt es wieder in den verschiedenen Länderhallen Imkerstände.

Internationale Bienenkonferenz „Schutz der Bienen“

Diese findet am 28./29. März 2017 im Mercure Hotel Moa, Stephanstraße 41, 10559 Berlin, statt.

Die Tagung wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit Unterstützung des Deutschen Imkerbundes geplant und durchgeführt.

In der Anlage zu diesem D.I.B. AKTUELL finden Sie ein Informationsblatt mit den Inhalten der Tagung (Stand Redaktionsschluss).

Veranstaltungskalender der Imkerei 2017

Ebenfalls in der Anlage finden Sie den Veranstaltungskalender für das neue Jahr mit allen bis zum Redaktionsschluss gemeldeten Terminen.

Tagesaktuell können Sie diese auch immer auf unserer Homepage unter

http://deutscherimkerbund.de/Kalender.php?site_id=5

finden.

1/2016

Seite

	In eigener Sache
3	C.-H. Lankenau wird Ehrenimkermeister
3	Kampagne Markengesichter gestartet
3	Hinweise zur Gewährverschlussbestellung
4	Zum Ablöseverhalten des Gewährverschlusses
5	Tag der deutschen Imkerei
5	Neue Werbemittel vorrätig
6	Frühzeitig in Salzburg reservieren
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
7	4. Präsidiumssitzung 2015
10	1. Präsidiumssitzung 2016
14	Honigbleute tagen in Villip
16	AG Imker-App trifft sich
	Aktuelle Berichte
17	Internationale Grüne Woche Berlin
22	Maske: Nachbesserung bei GAP notwendig
23	Neue Varroamittel vor Zulassung
24	Beteiligen Sie sich an den Umfragen
24	Stiftung Dr. Abel
25	Apisticus des Jahres verliehen
27	Mitgliederentwicklung im Aufwärtstrend
28	www.meinbienenstand.de online
29	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
	Aus den Regionen
29	Bremer Netzwerk gegründet
30	Imkerkurse im Siegerland
30	Vandalismus am Bienenmuseum
31	Saarland: Droht Imker Bienenverbot?
32	Imker feiern Gottesdienst
	Für junge Imker
33	Junge Landwirte fleißig für die Bienen
33	Montessori-Schule pflanzt für die Bienen
	Für Sie notiert
35	Sielmann Stiftung stellt Umweltprojekt vor
35	Bestäuberinsekten bringen höhere Erträge
36	Imker schon vor 7.500 Jahren
37	Literaturtipps
39	Veranstaltungsvorschau

Beilagen: Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt
Bestellformular Werbemittelpaket

Februar 2016

2/2016

Seite

	In eigener Sache
3	Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag
3	25 Jahre beim D.I.B.
4	Dr. Alfred Schulz geht in den Ruhestand
4	Hinweise zur Gewährverschlussbestellung
4	Denken Sie an Ihre Bestellung
5	Broschüre Nachwuchs gewinnen vorrätig
5	Imker-Probenziehung beginnt
	Aktuelle Berichte
5	Neues Bieneninstitut in Braunschweig
6	AG Bieneninstitute tagt
7	1. Bienenkonferenz in Mayen
11	Züchtertagung in Triefenried
13	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
14	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
16	Honiganalytiker trafen sich in Stuttgart
18	Winterverluste erfreulich gering

April 2016

	Für junge Imker
19	Am Anfang stand der Vorentscheid
20	Teams für Amberg stehen fest
20	7. IMYB in Prag
21	Vorschau 1. Messe für Schulimkereien
21	Slow Food präsentiert Hängende Gärten
	Aus den Regionen
22	Netzwerk Wildbienenschutz in Niedersachsen
22	Auszeichnung für gute Nachwuchswerbung
23	Hofreiter bei Bienensachverständigen
23	Honeyversity erhält Infotafeln
24	Naturschutz mit Augenmaß
24	SWR startet Bienenaktion
25	Zeidlerbaum in Frankfurt aufgestellt
25	Frühlingsfest im Kloster
26	Hamburger Umweltbehörde erhält Bienen
26	Imker nicht überall beliebt
	Für Sie notiert
27	Aldi setzt sich für Bienenschutz ein
27	Wildbiene des Jahres 2016
27	Tag des offenen Hofes
28	Weniger Artenvielfalt bei Schmetterlingen
28	Personalwechsel in Kirchhain
29	Sida bald Energielieferant?
29	Dr. Rademacher verlässt FU Berlin
30	NBL nun auch in Österreich aktiv
30	Literaturtipps
32	Terminvorschau

3/2016

Seite

	In eigener Sache
3	Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag
3	Vorsitzende im Amt bestätigt
3	Hinweise zur Gewährverschlussbestellung
3	Senden Sie uns Ihre Berichte zum Tddl
4	Neue Werbemittel vorrätig
5	Vertrauen ist gut – Kontrolle aber wichtig
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
5	Rechnungsprüfung beim D.I.B.
6	Mitarbeitertreffen der Geschäftsstellen
7	2. Präsidiumssitzung 2016
9	1. Sitzung des erweiterten Präsidiums
	Aktuelle Berichte
12	D.I.B. auf DLG-Feldtagen
13	2. Bienenkonferenz in Berlin
15	Copa-Sitzung in Brüssel
16	Aktuelle Entwicklung zum Beutenkäfer
17	Runder Tisch Greening beim DBV
18	Apidologie-Treffen in Südfrankreich
20	Elf Meisterbriefe in Celle verliehen
21	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
22	Beteiligen Sie sich an Umfrage
	Für junge Imker
23	3. Nationales Jungimkertreffen in Amberg
26	Multikulti im Bienenstock
	Aus den Regionen
26	KIV Ahrweiler auf Erlebnismeile
27	Brunner stellt Bienenwald vor
28	Ehrungen in Westfalen-Lippe
28	Imker zu Gast beim Tag des offenen Hofes

Juni 2016

29	Wander- und Naturlehrpfad erweitert
29	Silphieprojekt im Energiepark Hahnennest
30	Wiesbadener Imker vielfältig aktiv
32	Rentner im Rheinland verklagt Imkerin
32	Bienen – Bestäuber der Welt
	Für Sie notiert
33	Schmidt eröffnet neues Bieneninstitut
33	Neue Naturbewusstseinsstudie veröffentlicht
34	Neues Honigbienenprojekt in Bochum
35	Apis e. V. bittet um Mithilfe
36	Literaturtipps
	Veranstaltungsvorschau
38	D.I.B. im Bundespresseamt
39	Wanderversammlung in Salzburg
39	Vertreterversammlung des D.I.B.

4/2016

Seite

	In eigener Sache
3	Nachruf
4	Herzliche Glückwünsche
4	Bayern hat gewählt
5	Verfälschtes Wachs im Umlauf
7	Info zu unserem Bestellsystem und zur Gewährverschluss-Bestellung
7	Neue Werbemittel vorrätig
8	Neue Warenzeichensatzung online
8	Geschenk- sind keine Verkaufsverpackungen
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
8	Vertreterversammlung in Villip
9	Terminvorschau
9	10 Jahre beim D.I.B.
9	Praktikantin im Labor
10	Besuch aus den USA
	Für junge Imker
11	IMYB in Prag
13	Bester Azubee ist männlich
14	Abschlussveranstaltung zu „Amberg summt“
15	Imker-Schülerfirma beim Bundescontest
16	Fortbildung der Schulimkereien
16	Playmobil hat jetzt eine Imkerei
17	Literaturtipps
	Berichte
17	Ergebnisse Honigernte 2016
22	D.I.B. im Bundespresseamt
23	Deutscher Bauerntag
24	89. Wanderversammlung in Salzburg
26	Hinweis zu Amitraz
26	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
27	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
	Für Sie notiert
31	Lupine – Warten auf Durchbruch
31	JKI-Versuchsfelder bieten Bienennahrung
32	Hummeln bevorzugen gesunde Pflanzenarten
33	Neue Sortenlisten liegen vor
33	Die Luzerne
34	Gitter auf Gelbschalen schonen Bienen und Hummeln
34	Hummeln in der Stadt
34	Aggressiver Virenstamm gefährdet Bienen
35	Varroa nun auch in Australien
35	Info Kleiner Beutenkäfer
36	DBV zieht Zwischenbilanz zum Greening

September 2016

37	Aussaat von Riesenbärenklau verhindern
	Aus den Regionen
38	Berichte zum „Tag der deutschen Imkerei“
46	Bieneninformationszentrum eröffnet
46	Bienen in der JVA
47	Südwestbank setzt auf Bienensauna
48	Zu Besuch beim Bienenvolk
48	Ausbildung und Wissen sind A und O
48	Kindergarten besucht Imkerei
49	Bienen auf der Bremer Kunsthalle
49	Landwirte und Imker als Partner
50	Literaturtipps
	Terminvorschau
53	Vortragsveranstaltung Weimar
53	Ausstellung „ÜberLebensmittel“
53	Ausstellung „Die Straße des Honigs“
54	Bienenkonferenz in Nürnberg
55	Internationale Bienenkonferenz 2017

5/2016

Seite

	In eigener Sache
3	Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag
3	Öffnungszeiten der Geschäftsstelle
3	Hinweise zur Gewährverschlussbestellung
3	Jahresbericht erschienen
3	Für 2017 gerüstet
4	Einnahmen/Ausgaben Werbefonds 2015
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
5	3. Präsidiumssitzung 2016
7	Treffen der Nachwuchsobleute
8	2. Sitzung des erweiterten Präsidiums
10	Vertreterversammlung 2016
	Aktuelle Berichte
13	Honigpreise leicht gestiegen
15	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
16	Sachstand Verfälschtes Wachs
16	Zum Bienenstöckeregistrierungsgesetz
17	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
17	Aktuelle Entwicklung PA
	Für junge Imker
19	Wer will zum 4. Nationalen Jungimkertreffen
20	KIKA dreht mit Jungimker
20	Literaturtipp
	Aus den Regionen
21	25 Jahre BZZ Bantin
21	Unterwegs mit neuem Bienenmobil
22	PR-Bild des Jahres gesucht
22	Wiesbaden summt – eine erste Bilanz
23	Blütenvielfalt lohnt sich
24	Mobiler EB in Bonn
25	15. Königliches Bollenfest
26	1.518 Tonnen Honig geprüft
26	Kölner Imker erhalten Unterstützung
27	Bienen für den Bauer
27	Neue „Varro-App“ in Bayern
	Für Sie notiert
28	DBV mit neuer Kreisvorsitzendentagung
28	Bienenkiste, -kugel und jetzt
29	Literaturtipps
32	Terminvorschau

Oktober 2016

Beilagen: Jahresbericht 2015/2016
Faltplaner 2017
Adresskärtchen

6/2016
Seite

Dezember 2016

3	Zum Jahreswechsel
	In eigener Sache
5	Nachruf
5	Frohe Weihnachten
5	Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag
6	Albert Mayer geehrt
6	Hinweise zur Gewährverschlussbestellung
7	Fotowettbewerb ist abgeschlossen
	Neues aus dem „Haus des Imkers“
9	Tagung der Bienengesundheitsobleute
10	Tagung der Rechtsobleute
12	4. Präsidiumssitzung 2016
	Aktuelle Berichte
16	Aktuelle Entwicklung zum Wachsskandal
18	3. Bienenkonferenz in Nürnberg
20	Copa-Sitzung in Brüssel
21	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
24	Umfrage Herbstverluste abgeschlossen
26	Keine GEZ-Beiträge für Imker
28	Aktuelle Entwicklung PA
30	Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz
31	Donaueschingen wieder Besuchermagnet
33	Herbsttagung der Züchter in Mayen
34	Imker-App - der Zwischenstand
34	FLL plant Bienenweidefachbericht
	Für junge Imker
35	4. Nationales Jungimkertreffen in Mayen
35	8. IMYB findet in England statt
36	1. Jungimkermesse in NRW
	Aus den Regionen
37	Schliebener Imker auf Moienmarkt
37	Arnsberger Stadtwerke ernten eigenen Honig
38	Landwirte für Bienenengagement geehrt
39	Verein bittet um Unterstützung
40	Badischer Imker in Afrika unterwegs
40	Imker erfolgreich beim Kreisumweltpreis
	Für Sie notiert
41	AID aufgelöst
42	Tiere und Pflanzen des Jahres 2017 gekürt
43	Großes Potential bei Hülsenfrüchten
43	Reisestress für Bienen
43	Neuausrichtung der GAP nach 2020 gefordert
44	Literaturtipps
47	Veranstaltungsvorschau
48	Beiträge 2016

Beilagen: Infoblatt Sonderheft „Honig“
Veranstaltungskalender der Imkerei 2017
Vorschau 1. Internationale Bienenkonferenz